

ST. VITHER ZEITUNG



Die St.Vith'er Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St.Vith

Hauptstraße 58 und Klosterstraße 16. - Handelsregister Verviers Nr. 29259
Postcheckkonto Brüssel Nr 58995. - Fernsprechanruf St.Vith Nr. 193

Nummer 96

St.Vith, Samstag, 25. August 1956

2. Jahrgang

Der Kampf um das Weiße Haus hat begonnen

WASHINGTON. Wie aus San Francisco gemeldet wird, wurden Eisenhower und Nixon einstimmig als offizielle Kandidaten der republikanischen Partei für die Präsidentschaftswahlen aufgestellt.

Nach den Parteikonventen der Republikaner und der Demokraten beginnt die Wahlkampagne in den USA auf vollen Touren zu laufen, bis am 6. November die Wähler ent-

1951-52. Während dieser Zeit gingen statt hoher Staatsbeamter und ausländischer Würdenträger Bauarbeiter und Handwerker im Weißen Haus ein und aus. Auf den Gerüsten bewegte sich ein kleines Heer von Anstreichern, das dem Haus das Weiß zurückgab, dem es seinen Namen verdankt. Handwerker herrschten im Weißen Haus, in dem alle amerikanischen Präsidenten gewohnt haben - außer dem Gründer des Hauses, George Washington, der sechs Monate, bevor es seine Tore öffnete, die Augen schloß.

Von außen ist das Weiße Haus ziemlich unverändert geblieben. Aber das Interieur ist mindestens zweimal zerstört und völlig umgebaut worden. 1815 wurde das Gebäude durch Feuer schwer beschädigt. Die niedergebrannten Teile wurden später wieder aufgebaut und die rauchgeschwärzten Mauern wurden mit blendendweißer Farbe angestrichen. Zeitungen berichteten bald darüber, was in dem Weißen Haus an der Pennsylvania Avenue vor sich ging. Aber erst nach der Jahrhundertwende wurde der Name offiziell - als ihn nämlich Präsident Theodore Roosevelt auf sein Briefpapier drucken ließ.

1902 wurden Erd- und Obergeschoß umgebaut; 1927 wurde das Dach erneuert. Bei dieser Gelegenheit erhielt das Weiße Haus ein drittes Stockwerk. Das Erdgeschoß enthält die Empfangsräume; in den oberen Stockwerken befinden sich die Privaträume des Präsidenten und seiner Familie, in einem Anbau zahlreiche Büros.

Ein renoviertes Haus ist stets der Stolz des Hausherrn, und er tut nichts lieber, als seine Gäste von Zimmer zu Zimmer zu führen und ihnen zu zeigen, wo Neues das Alte ersetzt hat und wo man das Alte im Neuen sorgsam bewahrt hat. Auch im renovierten Weißen Haus übernahm eines Tages der Hausherr die Führung. Harry S. Truman, 32. Präsident der Vereinigten Staaten, hatte seine Landsleute vor die Fernsehapparate geladen. Der Fernsehschirm war noch grau in grau, als die Stimme des Ansagers ertönte: „Der Präsident der Vereinigten Staaten - zu Hause, 1600 Pennsylvania Avenue, Washington, D. C.“ Dann leuchtete der Schirm auf. Zwanzig Millionen „Besucher“ aus allen Teilen des Landes blickten mit den Augen der Kamera auf das Weiße Haus. Langsam wanderten sie durch den säulengeschmückten Ein-



San Francisco im Zeichen der Nominierung

Am letzten Mittwoch wurde auf dem Parteikonvent der Republikaner in San Francisco der Präsidentschaftskandidat und der Kandidat für das Amt des Vizepräsidenten der Partei nominiert. Präsident Eisenhower, traf am Dienstagabend mit seinem Privatflugzeug in San Fran-

cisco ein. Die Straße vom Flugplatz bis zum Hotel war von einer dichten Menschenmenge gesäumt, die dem Präsidenten begeistert jubelte und ihn mit Konfetti bewarf. - Unser Bild zeigt die beiden Kandidaten: links Präsident Eisenhower und rechts Richard Nixon.

Die Tragödie ist zu Ende Keine Überlebenden in Marcinelle

MARCINELLE. Am Mittwochabend erreichte eine Gruppe von vier Rettern zum ersten Male die Sohle 1 035, ohne jedoch in sie einzudringen. Sie waren durch einen Schrägstollen, der 200 Meter vom Förderschacht entfernt in die Sohle 1 035 mündet, vorgedrungen, nachdem es gelungen war, die letzten Einstürze zu bezwingen. Der Stollen, der seit 1948 nicht mehr benutzt wurde ist so eng, daß eine Grubenlampe nicht aufrecht in ihm stehen kann. In den frühen Morgenstunden am Donnerstag konnte eine Rettungsmannschaft eine weitgehende Erkundung in 1 035 Meter durchführen. Als sie wieder ans Tageslicht kam, brachte sie die erschütternde Gewißheit mit, daß alle Hoffnungen, noch Überlebende zu finden zu Schanden waren. Sie hatten über 90 Tote entdeckt, die alle dem Kohlendioxid zum Opfer gefallen waren. Der Boden des Stollens ist 80 Centimeter mit Wasser bedeckt, was die Bergung der Leichen sehr erschwert. Einer der in 1 035 Meter Tiefe eingeschlossenen Bergleute hat mit Kreide auf eine Türe geschrieben: „Wir fliehen vor dem Rauch“.

scheiden, wer für die nächsten vier Jahre als Präsident im Weißen Haus residieren wird.

Das Weiße Haus, entworfen von James Hoban aus Charleston, wurde seit 1792, dem Jahr der Grundsteinlegung, mehrmals umgebaut und erweitert, zuletzt in den Jahren

gang ins Innere, wo man vor einer breiten Freitreppe halt machte. Dann stieg ein Mann langsam die Stufen herunter: der Präsident der Vereinigten Staaten. Man sah es dem Präsidenten an, wie sehr ihm die neue Rolle als Fremdenführer gefiel. Dann wanderte die Kamera in einen großen Saal viktorianischen Stils, den Empfangsraum für ausländische Diplomaten. Der Präsident deutete auf die Gemälde an der Wand: „Hier an den Wänden haben wir die Gemälde unserer hübschesten Präsidentenfrauen. Vorher hingen dort altmodische Porträts amerikanischer Präsidenten.“ „Diese Porträts“, fuhr Mr. Truman lächelnd fort, „sind natürlich noch immer hier. Aber ich finde, daß der Raum durch diese hübschen Damen wesentlich gewonnen hat.“

Der nächste Raum ist für Rundfunkansprachen bestimmt. Hier finden seit Roosevelt die sogenannten „Gespräche am Kaminfeuer“ statt. In dem Kamin sind alte Steine eingebaut, die man beim Umbau in den Grundmau-

ern fand. Der anschließende Raum - der „China Room“ beherbergt die Porzellansammlungen einiger Präsidenten. Der Präsident ging von Regal zu Regal, faßte hier einen Porzellanteller, dort eine Vase an: „Das ist Präsident Lincolns Sammlung, und dieses hier gehörte Präsident Wilson.“

Neben im Speiseraum zeigte der Präsident zur Decke und erzählte, wie eines Tages beim Essen die Füße des Konzertflügel durch die Decke kamen und man erkannte, wie sehr eine Renovierung geboten war.

Weiter ging die Führung durch den „Blauen Saal“ und den „Ost-Saal“. Dann wurde der Fernsehschirm langsam dunkel, und die Stimme des Ansagers sagte: „Ich danke Ihnen, Mr. Präsident.“

Die Frage, wer im nächsten Jahr in diesem Hause wohnen wird, ist noch offen. Nur eins ist sicher: der Mann, den der einstige Hausherr Truman am liebsten dort gesehen hätte, wird es nicht sein. Peter Meyer.

35 Millionen Flüchtlinge Woher? Wohin?

Kongreß über das Weltflüchtlingsproblem

35 Millionen Flüchtlinge gibt es zur Zeit auf der Welt. Ihr Schicksal stand im Mittelpunkt der zweiten Generalversammlung der Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem (AWR), die Mitte August in Vaduz, der Hauptstadt des Fürstentums Liechtenstein stattfand und an der über einhundert Delegierte aus aller Welt teilnahmen. Wo kommen die unaufhörlichen Flüchtlingsströme her - und wo sollen sie hin? Einige Beispiele:

670 000 Flüchtlinge aus Rot-China leben heute in der britischen Kronkolonie Hongkong. Da Großbritannien nur Rot-China anerkannt hat, sieht sich die Regierung von Formosa außerstande, sich ihrer Landsleute anzunehmen. Aber auch die UNO sieht bis jetzt keine rechtliche Handhabe zur Hilfe, da zu ihrem Arbeitsbereich nur die heimatlosen Ausländer gehören. Im Januar 1957 soll auf einer Sitzung des Exekutiv-Komitees der UNO darüber entschieden werden, ob angesichts dieser besonderen Situation nicht doch die UNO die Möglichkeit zum Eingreifen erhält.

Eine starke vietnamesische Delegation gab bekannt, daß seit dem Genfer Schiedsspruch

vom Juli 1954 bis heute nahezu eine Million Flüchtlinge aus dem kommunistisch regierten Vietnam in das freie Vietnam gekommen sind. 85 Prozent von ihnen seien Katholiken. Die Selbsthaftmachung der meist bäuerlichen Flüchtlinge könne als abgeschlossen bezeichnet werden. Zur Zeit fehlen dem Land vor allem landwirtschaftliche Techniker und Mediziner.

Gleichzeitig fand in Vaduz die sechste Generalversammlung der Forschungsgruppe für das europäische Flüchtlingsproblem statt. Kongresse in Straßburg, Istanbul und Helsinki waren vorangegangen. Der finnische Kultusminister Dr. Johannes Virolainen, selbst Flüchtling aus Karelien konnte mitteilen, daß für Finnland kein Flüchtlingsproblem mehr besteht. 60 Prozent der 400 000 karelistischen Flüchtlinge seien Bauern. Ihnen habe genügend Land und Wald zugewiesen werden können. Es könnte allerdings sein, daß sich in den nächsten Jahren zehn Prozent der neuentstandenen Höfe als zu klein und unrentabel herausstellen.

Ein Vertreter des Bundesvertriebenenministeriums teilte mit, daß erst 80 000 der 300 000 heimatvertriebenen Bauern in der



Diplomatische Tätigkeit in London

Unser Bild zeigt den indischen Delegationsführer Krishna Menon bei der Ankunft zu jener Sitzung auf der er seinen Plan erstmals den Konferenzteilnehmern unterbreitete; rechts der

amerikanische Außenminister John Foster Dulles am gleichen Tage nach einer Privatbesprechung mit seinem englischen und französischen Kollegen Lloyd und Pineau.

Landwirtschaft wieder eine Existenz finden konnten. Jedoch nur jeder vierte von ihnen hat eine sogenannte Vollbauernstelle mit mehr als fünf Hektar erhalten. Zur Zeit ist der jährliche Zustrom bäuerlicher Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone so groß, daß ihre Zahl der jährlichen Eingliederungsquote der Heimatvertriebenen Bauern entspricht, so daß die Seßhaftmachung der bäuerlichen Flüchtlinge in der Bundesrepublik eine zur Zeit unlösbare Aufgabe darstellt.

Der Holländer Jacques Broekhuizen konnte ein gründlich erarbeitetes Untersuchungsmaterial über die psychologische Situation der jugendlichen Sowjetzonenflüchtlinge vorlegen. Nicht die materielle Not, etwa das Fehlen von Arbeitsplätzen, sondern die seelische Not sei der Grund dafür, daß bis zu zwanzig Prozent der jugendlichen Flüchtlinge aus der Sowjetzone dorthin zurückkehren. „Die ju-

gendlichen sind nicht genügend auf die Freiheit vorbereitet und versagen sich vor allem den freiheitlichen Organisationen, die ihnen helfen könnten; denn infolge ihrer Erfahrung in der sowjetischen Besatzungszone sehen diese Jugendlichen in jeder Organisation zunächst einmal eine Fußangel des Staates.“

Zum Schluß gab der Präsident der Forschungsgesellschaft, der Gouverneur von Istanbul, Professor Fahreddin Gökay, bekannt, daß in Vaduz unter dem Präsidium des Fürsten von Liechtenstein ein internationales Stiftungskuratorium geschaffen werden soll, durch das die - von den politischen Verhältnissen unabhängige - wissenschaftliche Erforschung des europäischen und des Weltflüchtlingsproblems fortgesetzt werden kann. Am 20. August nahmen die Kongreßteilnehmer den Kontakt mit befreundeten internationalen Institutionen in Genf auf.

Ende der Londoner Konferenz

Lloyd soll Nasser Tagungsprotokoll mitteilen
Kommission will mit Nasser verhandeln

LONDON (afp). Um 17.05 Uhr war am Donnerstag die Londoner Konferenz über den Suezkanal zu Ende. Die letzte Tagung begann mit dem Eingreifen Chepilows, der vorschlug, die Konferenz solle ein Kommuniqué herausgeben, in dem die Standpunkte der Mehrheit und der Minderheit dargelegt werden. Er wandte sich erneut gegen den Vorschlag, Ägypten den Standpunkt der Mehrheit durch eine Kommission mitzuteilen. Mit starker Mehrheit wurde dieser Vorschlag verworfen.

Der französische Außenminister Pineau schlug alsdann eine gemeinsame Erklärung vor, die besagt, daß die 22 Teilnehmer an der Konferenz ihren Präsidenten damit beauftragen, der ägyptischen Regierung das Protokoll über die Konferenz zur Kenntnis zu bringen. Der indonesische Vertreter schlug eine längere Erklärung vor, die den Teilnehmerstaaten das Recht zusichert, ihrerseits der ägyptischen Regierung nach Gutdünken Vorschläge zu unterbreiten. Dieser Vorschlag fand den Beifall des US-Außenministers Dulles, während Chepilow sich für den Vorschlag Pineaus aussprach, da derjenige des Vertreters Indonesiens zu lang sei.

Schließlich wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Vertreter der 22 Teilnehmer an der Suezkonferenz beauftragen ihren Präsidenten, der ägyptischen Regierung das ungekürzte Protokoll ihrer Beratungen mitzuteilen.“

Das Kommuniqué wurde einstimmig angenommen. Selwyn Lloyd, der die Konfe-

renz leitete, dankte allen Vertretern für den der Konferenz bewiesenen Willen. Nach Dankesworten des indischen Vertreters Menon an Lloyd erklärte der neuseeländische Außenminister McDonald im Namen der Mehrheit die Vertreter Australiens, Aethiopiens, Irans Schwedens und der Vereinigten Staaten seien auftragt worden, mit der ägyptischen Regierung unter Leitung von G. M. Menzies damit beauftragt zu werden, ihren Dullesplan zu unterbreiten sowie dessen Ziele zu erklären und festzustellen, ob Ägypten bereit ist, auf der Grundlage dieses Planes, der im Protokoll als Dokument Nr. 12 bezeichnet wird, zu verhandeln. Falls Ägypten sich zu solchen Verhandlungen bereit erklärt, sollen diese im Einvernehmen mit der ägyptischen Regierung vorbereitet werden.

Die Rollen Selwyn Lloyds und Menzies', die beide damit beauftragt wurden, der ägyptischen Regierung Schriftsätze zu unterbreiten, sind grundverschieden. Als Präsident der Konferenz wurde Selwyn Lloyd von allen 22 Teilnehmern damit beauftragt, der ägyptischen Regierung die Protokolle der Sitzung mitzuteilen, während Menzies von der Mehrheit (die 18 Staaten, die sich mit dem Dullesplan einverstanden erklären) beauftragt wurde, mit Nasser Fühlung zu nehmen und festzustellen, ob dieser zu Verhandlungen auf der Grundlage des Dullesplanes bereit ist.

Offiziell wird mitgeteilt, daß die Vermutungen, wonach Dulles sich auf seiner Rückreise nach Kairo begeben werde, nicht zutreffen.

Die Katastrophe von Marcinelle

Trauer um die Toten, Mitgefühl der Hinterbliebenen
Ehrung der Rettungsmannschaften

Ansprache des Ministers Rey

MARCINELLE. In einer Sondersendung des Rundfunks hielt Wirtschaftsminister Rey eine Ansprache bezüglich der Katastrophe von Marcinelle, der wir folgendes entnehmen:



Großbrand in Beuel-Bonn

Ein Großfeuer brach in einer großen Möbelfabrik in Beuel am Rhein aus. Gewaltige Rauchschwaden und hohe Flammen standen am wolkenlosen Himmel über den riesigen Holzvorräten des Werkes. Wie die Feuerwehr mitteilt, verursachte das Großfeuer einen Totalschaden.

„Ich habe die schmerzliche Pflicht, offiziell mitzuteilen, daß die Tragödie von Marcinelle zu Ende gegangen ist und daß wir jegliche Hoffnung aufgeben haben, noch Lebende im Innern der Grube vorzufinden.“

Die Ingenieure u. Rettungsmannschaften, die sich seit Tagen bemühten, die Stellen der Sohle 1 035 zu erreichen, sind endlich dort eingedrungen. Sie mußten leider feststellen, daß die Luft auch dort vom ersten Tage an nicht mehr atembar war. Im Laufe einer ersten Erkundung haben sie die Leichen von 90 Bergleuten entdeckt. Es besteht für uns kein Zweifel, daß die anderen, die sich an noch stärker ausgesetzten Stellen befanden bei den Suchaktionen, die weiter fortgesetzt werden, aufgefunden werden.

So sind unsere letzten Hoffnungen zunichte geworden und wir sind am Ende der größten Grubenkatastrophe angelangt, die unser Land je mitgemacht hat.

Heute möchte ich nur schmerzlich bewegt, die Bergleute von Marcinelle grüßen, Belgier, Italiener und Angehörige anderer Nationen, die in Ausübung ihrer harten Berufspflicht gefallen sind.

Ich möchte allen so schwer getroffenen Familien, denen wir keine Worte der Hoffnung mehr zusprechen können und zu denen das unendliche Mitleid der ganzen Nation emporstiegt, unser tiefstes Mitgefühl ausdrücken.

Ich möchte schließlich den Rettern huldigen. Die Rettungsarbeiten wurden Tag und Nacht durchgeführt seit dem 8. August. Sie ließen alle anderen Erwägungen zurücktreten. Wir haben Tag um Tag den Arbeiten der Ingenieure und Retter beigewohnt sowie den Anstrengungen derjenigen, die unermüdlich ihr Können und ihre Tapferkeit zusammenzutaten um das Unmögliche zu versuchen. In-

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

CHARLEROI. Nur drei Kilometer entfernt von der Unglücksgrube Bois du Cazier entstand am Donnerstag früh in 900 Meter Tiefe ein Grubenbrand, der durch einen Kurzschluß hervorgerufen worden war. 48 Bergleute befanden sich in dem brennenden Stollen. Während die andern das Feuer bekämpften, wurden 28 Bergleute sofort nach oben gebracht. Das Feuer konnte glücklicherweise schnell gelöscht werden, sodaß die restlichen 20 beim Brand verbliebenen Bergarbeiter ebenfalls heraufkommen konnten.

BRÜSSEL. König Baudouin reiste am Donnerstag incognito nach San Sebastian. Wie mitgeteilt wird besuchte der König dort belgische Freunde, die schon seit langer Zeit in der spanischen Bäderstadt leben. Am selben Tage kehrte der Herrscher nach Belgien zurück.

LONDON. Der britische Kreuzer „New-Foundland“ bombardierte am Donnerstag die von den malaiischen Terroristen bezogenen Stellungen in Koto Tinggi. Wie die Admiralität mitteilt, sind vier Ziele angegriffen worden. Koto Tinggi befindet sich 150 km von Singapur entfernt ganz im Süden Malaisiens.

RABAT. Sultan Mohamed V. ist es gelungen die Regierungskrise vorläufig zu beheben, indem er die Minister des Istiqlal bat, vorläufig im Amt zu bleiben, bis er ihre Forderungen geprüft hat. Die Minister nahmen diesen Vorschlag an.

ANKARA. Wie der türkische Rundfunk mitteilt, hat der türkische Finanzminister Nedim Okmen sein Amt niedergelegt.

KAIRO. Aegyptische Kreise sind der Ansicht, daß der Dullesplan für die Suezkanalschiffahrt die Hoheitsrechte Ägyptens gefährdet. Man steht auf dem Standpunkt, daß der indische Plan allein als Diskussionsbasis dienen kann.

DEN HAAG. Nachdem Professor Lief-tinck in seinen Bemühungen eine Regierung zu bilden gescheitert ist, beauftragte Königin Juliana den Professor für Rechtswissenschaften an der Calvinistischen Universität Amsterdam, De Gaaye Fortman damit, Untersuchungen über die Möglichkeit der Bildung einer neuen Regierung durchzuführen.

WIEN. Ungarische Flüchtlinge erklärten, der ehemalige ungarische Kommunistenführer Rakosi, der vorigen Monat abdankte, sei auf Befehl Moskaus kaltgestellt worden.

ROM. In Kreisen des italienischen Finanzministeriums wird bestätigt, daß die zuständigen Dienste des Ministeriums zur Zeit das Problem einer Währungsreform prüfen.

ISMALIA. Bisher wurden 872 britische Frauen und Kinder aus der Suezkanalzone evakuiert und nach England zurückgebracht. 30 Frauen mit 20 Kindern haben vorgezogen bei ihren Männern zu bleiben, die noch bei der Kanalgesellschaft beschäftigt sind.

genieure und Retter haben sich fortwährend der Gefahr ausgesetzt. Sie sind zu langen und gefährlichen Unternehmen in die Zeche eingefahren und haben versucht die schwierigsten Durchgänge zu erzwingen. Sie haben ein Maß an Tapferkeit entwickelt, vor dem man sich mit Dankbarkeit und Respekt verneigen muß.

Morgen erwarten uns alle neue Aufgaben, damit aus dieser Tragödie neue Bedingungen für das Los der Grubenarbeiter, für ihre Sicherheit und für unsere Kohlenindustrie erwachsen.“

Bilanz des Todes: 13 Gerettete 262 Tote

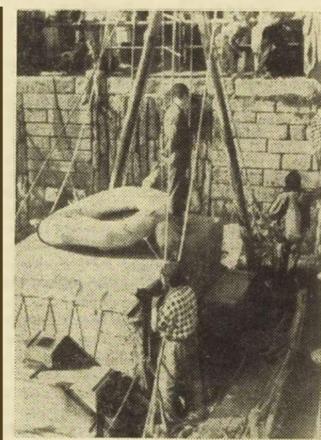
MARCINELLE. Die Rettungsmannschaft, die am Donnerstag in der Frühe die Hiobsbotschaft mitbrachte, daß die Grube alle noch in ihrem Innern befindlichen Bergleute gemordet hat, hatte 92 Tote auffinden können. Im Laufe der Nacht zum Freitag gelang es weitere Leichen aufzufinden. Es scheint nun klar bewiesen zu sein, daß alle auf 1 035 Meter Tiefe arbeitenden Bergleute, als sie die Katastrophe bemerkten, vor dem Rauch zu fliehen versuchten, daß sie jedoch von den plötzlich eindringenden Kohlendioxid (Kohlenoxyd) eingeholt wurden, die sie sofort ohnmächtig werden ließen und innerhalb von wenigen Minuten tötete. Dieser Umstand ist um so tragischer als der Brand die Sohle 1 035 verschont hatte und genügend Luft vorhanden gewesen wäre, falls das Kohlenoxyd nicht eingedrungen wäre.

Die Bergungsarbeiten nehmen ihren Fortlauf. Während die auswärtigen Rettungszentralen sich verabschiedet haben, werden die Zugänge erweitert, der Pforten aus Eisenstollen und allem möglichen anderem Material der in Höhe des verklemmten Förderkorbes den Schacht verstopft wird fortgeräumt, die Wandungen und Gleitschienen unterhalb der Sohle 975 werden repariert und das in den unteren Stollen stehende Wasser wird ausgepumpt. Jetzt, da alle Hoffnung verloren ist, werden die Arbeiten mit größter Vorsicht durchgeführt, um jedes weitere Opfer zu ersparen.

Königin Elisabeth in Marcinelle

MARCINELLE. Königin Elisabeth begab sich am Donnerstag nachmittag zur Unglücksgrube Bois du Cazier. Sie ließ sich im technischen Büro alle Einzelheiten über die Rettungsarbeiten seit dem 8. August erklären. Alsdann unterhielt sie sich länger mit mehreren Mitgliedern der Rettungsmannschaften. Die Königin wurde durch Minister Trochet, den Gouverneur der Provinz Hennegau und den Bürgermeister empfangen.

Nach dem Besuch in der Zeche begab sich Königin Elisabeth zum Friedhof, wo sie sich vor den Gräbern der verunglückten Bergleute verneigte. Sie gab den Leitern und den Sanitätern des Roten Kreuzes die Hand und drückte ihnen ihre Bewunderung über die geleistete Arbeit aus.

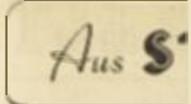


Auf einem Floß den Atlantik überquert

An der Südwestküste Englands bei Falmouth landete am Morgen des 21. August ein Floß, auf dem drei Kanadier den Atlantik überquert haben. Sie benötigten dazu 87 Tage. Als sie die Küste Kornwalls erreichten, waren sie ohne Lebensmittel und Wasser. Sie signalisierten um Hilfe und wurden von zwei Lebensrettungsbooten eingeschleppt. Die drei Amateurseefahrer machten einen erschöpften Eindruck. Als sie gefragt wurden, ob sie es noch einmal wagen würden, sagte einer ohne Zögern: „Nein, nicht noch einmal!“ Unser Bild zeigt das etwa sechs mal vier Meter große Floß an der Kaimauer von Falmouth. Vorn der 27jährige Maler Mark Modena, rechts der 29jährige Elektriker Henri Beaudot, die zur dreiköpfigen Besatzung gehörten.

36 Millionen Dollar für Luftschutzzorräte

PARIS. (ep) Bis Ende 1955 hat die amerikanische Luftschutzbehörde rund 47 Milliarden 200 Millionen Franken für den Erwerb von ärztlichem Material und anderen Geräten aufgewendet. Von den 5000 erforderlichen Notkrankenhäusern wurden bereits 932 in Auftrag gegeben. Die Vorratspolitik erstreckt sich auch auf Brandverbände, Transfusionsbehälter, Tragbahnen, Papierdecken, Gasmasken, Strahlungsmesser usw. 4956 sind für weitere Aufwendungen rund 44 Milliarden 690 Millionen Franken vorgesehen. Das erworbene Material wird in 31 verschiedenen Lagern, überwiegend in der Mitte des Landes, aufbewahrt. Zwei weitere Lager befinden sich auf Hawaii und in Porto Rico. Blutserum lagert in besonderen Kühlkammern in 48 Städten, während Impfstoffe zunächst bei den Herstellern verbleiben.



Zum Besuch

ST.VITH. Am Donnerstag höhere Persönlichkeiten sich Herr Bezirkskommissen hatte, in unserer St mit der Stadtverwaltung den Besuch Sr. Majestät festzulegen. Das von d ursprünglich vorgeschlag de in seinen großen Zü doch wurden Abänderur folge vorgenommen.

Der König kommt am E medyerstraße an, wo er legt. Alsdann begibt er si zeitigen Stadthaus in de wo ihm die eingeladen vorgestellt werden. Die I nen liegt noch nicht fest, stimmt folgende Persönl Bezirkskommissar Hoeh das Bürgermeister- und

110 Jahre Ro

MALMEDY. Am Samsta 26. August finden in Ma 110jährigen Bestehens de vereins „Echo de la Warc keiten statt.

Der Musikverein wur durch den hundertproz Bürger Alphonse Graff t als erster den Dirigente Präsident wurde Ch. Des Geschicke des Vereins und brachte ihn schon b auch in der weiteren Umg Tode wurde Edouard Lel im Jahre 1906 Joseph Sch den Dirigenten, die den ben wir ganz besonders hervor, der den Musikv nach dem letzten Kriege Wer könnte sich einen mai“ (Karneval), eine P. sonstiges Fest ohne das . vorstellen, das heute, es treibung gesagt werden, e sikvereine des ganzen L Schon vor der Jahrhu

Gottesdienst

Pfarrgemeind Vierzehnter Sonntag	
Sonntag, 26. August 1956	
6 Uhr 30	Für die Leb. u. Huppertz-Wie
8 Uhr	Für die Leb. u. Thommessen-
9 Uhr	Für die Verst. Wangen.
10 Uhr	Hochamt für der Pfarrgeme
2 Uhr 30	Feierliche Au glieder in u
	Jungrauenko zu Ehren der I
	kramentaler S
Montag, 27. August 1956.	
6 Uhr 30	Für die Helen cher.
7 Uhr 15	Für die Leb. u. Schoffers-Led
Dienstag, 28. August 1956	
6 Uhr 30	Für die Verst. Kohnen.
7 Uhr 15	Für die Ehele Petronella Blac
Mittwoch, 29. August 1956	
6 Uhr 30	Für Johann So
7 Uhr 15	Für die Eheleu und Rosa Cos, und Enkelkin
Donnerstag, 30. August 1956	
6 Uhr 30	Jgd. für Ludwi line Maus.
7 Uhr 15	Für Nikolaus I Schweste Pet
Freitag, 31. August 1956.	
6 Uhr 30	Für Frau Matti devichs.
7 Uhr 15	Für die Leb. u. Leuchter-Lind
Samstag, 1. September 1956	
6 Uhr 30	Für Egidius Fi
7 Uhr 15	N. M. der Fam.
3 Uhr	Beichtgelegen

Aus ST. VITH und Umgebung

Zum Besuch Sr. Majestät König Baudouins

ST. VITH. Am Donnerstag weilten mehrere höhere Persönlichkeiten aus Brüssel, denen sich Herr Bezirkskommissar Hoen angeschlossen hatte, in unserer Stadt, um gemeinsam mit der Stadtverwaltung das Programm für den Besuch Sr. Majestät König Baudouins festzulegen. Das von der Stadtverwaltung ursprünglich vorgeschlagene Programm wurde in seinen großen Zügen beibehalten, jedoch wurden Abänderungen in der Reihenfolge vorgenommen.

Der König kommt am Ehrenmal in der Malmeyerstraße an, wo er einen Kranz niederlegt. Alsdann begibt er sich im Auto zum derzeitigen Stadthaus in der Major-Longstraße, wo ihm die eingeladenen Persönlichkeiten vorgestellt werden. Die Liste der Eingeladenen liegt noch nicht fest, jedoch wird sie bestimmt folgende Persönlichkeiten umfassen: Bezirkskommissar Hoen, die Geistlichkeit, das Bürgermeister- und Schöffenkollegium,

der Stadtrat und die Bürgermeister der Gemeinden des Kantons St. Vith.

König Baudouin begibt sich alsdann zur neuen Pfarrkirche, wo ihm durch den Architekten die Einzelheiten des Baus erklärt werden. Es steht noch nicht fest, ob eine Besichtigung des Innern der Kirche stattfinden wird. Zu Fuß geht der Herrscher durch die Mühlenbach- und Hauptstraße bis zur neuen Schule, die jedoch nicht besichtigt werden soll und von dort aus bis zum St. Josef-Krankenhaus. Hier werden ihm die Leitung des Krankenhauses und die dort tätigen Aerzte vorgestellt.

Der Besuch ist hiermit beendet und König Baudouin tritt über Malmedy die Rückfahrt an.

Die Musikkapelle des 3. Ardennenjäger-Bataillons begleitet Se. Majestät auf seinem Besuch in den Ostkantonen und wird auch in St. Vith auftreten.

110 Jahre Royale Fanfare „Echo de la Warche“

MALMEDY. Am Samstag, 25. und Sonntag, 26. August finden in Malmedy anlässlich der 110jährigen Bestehens des bekannten Musikvereins „Echo de la Warche“ große Feierlichkeiten statt.

Der Musikverein wurde im Jahre 1846 durch den hundertprozentigen Malmedyer Bürger Alphonse Craff gegründet, der auch als erster den Dirigentstab übernahm. Erster Präsident wurde Ch. Desneux. Er leitete die Geschichte des Vereins während 40 Jahren und brachte ihn schon bald zu gutem Rufe, auch in der weiteren Umgebung. Nach seinem Tode wurde Edouard Leloup Präsident, dem im Jahre 1906 Joseph Scheuren folgte. Unter den Dirigenten, die den Verein führten, haben wir ganz besonders Clement Scheuren hervor, der den Musikverein von 1908 bis nach dem letzten Kriege dirigierte.

Wer könnte sich einen Malmedyer „Quar-mai“ (Karneval), eine Prozession, oder ein sonstiges Fest ohne das „Echo de la Warche“ vorstellen, das heute, es kann ohne Übertreibung gesagt werden, einer der besten Musikvereine des ganzen Landes ist.

Schon vor der Jahrhundertwende nahm

der Verein an zahlreichen auswärtigen Wettstreiten teil. So gewann er z. B. beim internationalen Wettstreit in Mettet-Namur im Jahre 1894 einen ersten Preis mit größter Auszeichnung und einen zweiten Preis im Vom-Blatt-Spielen. In der langen Zeit seines Bestehens nahm der Verein an zahlreichen in- und ausländischen Veranstaltungen teil, von denen wir nur die folgenden erwähnen: Lütticher Ausstellungen 1905 und 1930, Brüssel 1935, Antwerpen 1930, Paris 1937 und Folkestone 1933.

Die Geschenke des „Echo de la Warche“ liegen in den Händen folgender Herren, deren arbeitsfreudiger Eifer eine erfolgreiche Zukunft gewährleistet: Ehrenpräsident Ernest Clement, Präsident Albert Devillers, Vizepräsident Alfred Bastin, Sekretär Emile Servaty, Kassierer Robert Godefroid, Kommissare Fritz Jacob, Leon Gerson, Louis Piette, Alfred Lodomez und Joseph Marly. Dirigent ist Leon Regnier und zweiter Dirigent Charles Bodson.

Das reichhaltige Programm beginnt am Samstag 18 Uhr mit einer Kranzniederlegung auf dem Friedhof. 19 Uhr Empfang durch die Stadtverwaltung; 19.30 Festzug durch die Stadt; 20.30 Festkommers im Hotel Laroche. Sonntags: 7 Uhr Musikalisches Weken von der „Roche tournante“ aus 9.30 Hochamt für die Verstorbenen des Jubelvereins; anschließend Kranzniederlegung am Ehrenmal. 13 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. 13.30 Aufstellung des Festzuges am Falizerweg. 14 Uhr großer Festzug. 15.30 Große Musik- und Gesangskonzerte auf den Kiosken der Stadt. 17 Uhr Empfang der Vereinsabordnungen und Ueberreichung der Erinnerungsmedaillen im Hotel Laroche. 19 Uhr großer Festball auf dem Platz Albert I.

47 Vereine nehmen an den Festlichkeiten teil. Wir gratulieren dem Verein zu seinem Jubiläum und wünschen ihm vollen Erfolg!

Sie hören . . . das St. Vither Mikrofon

auf der Welle des belg. nationalen Rundfunks 4423 kHz (267 m) am Samstag, 25. Aug. 1956 um 17.20 Uhr
Kurznachrichten aus dem St. Vither Land.
Reportage über die Einweihung der neuen Pfarrkirche in Rodt.
Reportage: Peter Pan.

Marktbericht :

Pferde-, Vieh- und Krammarkt vom 24. August 1956

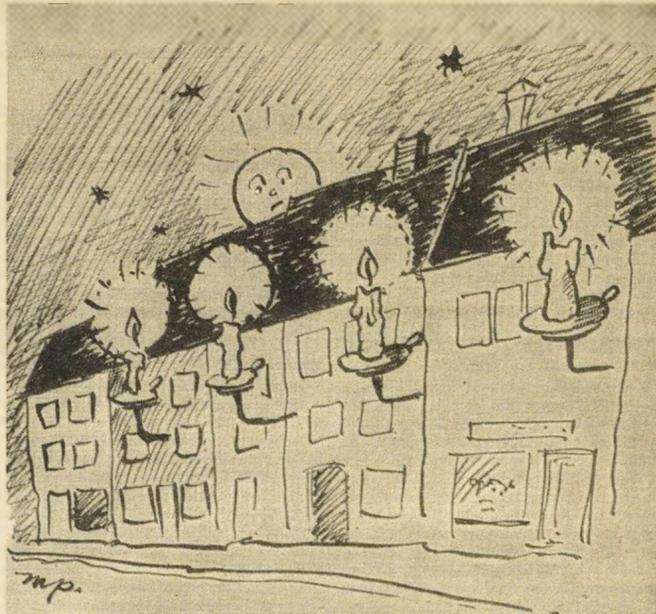
ST. VITH. Aufgetrieben waren : Zugochsen 45—47000; Stiere 7—9000; tragende Kühe 14 bis 45000; tragende Rinder 10—14000; Kälber 1 bis 2000. Aufgetrieben waren : Rindvieh 297 Stück Schweine 204 Stück. Marktgang : Flott. Nächster Markt: 18. September 1956.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST. VITH. Bei der 394. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (2. Abschnitt), kam folgender Gewinn heraus :

Serie 3.887, Nr. 590 4 Million Fr.
Serie 3.685, Nr. 590 500.000 Fr.
Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 1.000 Fr. rückzahlbar.

Die Karikatur der Woche



Vorschlag unseres Zeichners für die Straßenbeleuchtung, die demnächst angelegt werden soll.

Wochenschau

vom Kalenderonkel

Samstag, den 18. August.

Unsere Volksvertreter benutzen bekanntlich ihre Ferien um Weltreisen zu unternehmen. Mehrere von ihnen kehrten vor einigen Tagen aus der Kolonie zurück. Auf dem Flugplatz wurden sie von Presse und Rundfunk empfangen und so bleibt den Herren nichts anderes übrig, als ihre Reiseindrücke bekannt zu geben. Einer von ihnen erzählte: „Im Kongo kennt man vor allem die Liberale Partei; wo wir auch nur hinkamen spielte man die Brabanconne und so ein ähnliches Lied wie: „Trink, trink, Brüderlein trink“. Als man den Herrn Deputierten fragte warum dieses Trinklied, antwortete er: „Auch im Kongo wartet man auf das neue Alkoholgesetz und auf die Verwirklichung der liberalen Wahlversprechen“.

Sonntag, den 19. August.

Eine echte Freundschaft verbindet den Bergmann mit dem Grubenpferd, welches auch heute noch auf den meisten Zechen als treuer Helfer eingesetzt ist.
Auch in Marcinelle geht das Pferd mit dem Bergmann in die Grube. Am Tage vor der schrecklichen Katastrophe, bei der so viele Menschen ihr Leben lassen mußten, hatte ein Grubenpferd bei der Arbeit einen Fuß gebrochen, es sollte am anderen Tage abge-

schlachtet werden. Dem großen Unglück ist es zu verdanken, das dies nicht geschah, das Pferd wurde vergessen, denn hunderte Menschenleben standen auf dem Spiel, und hierfür mußte zuerst Sorge getragen werden. Nun haben die Bergleute beschlossen diesem Pferd, welches durch ein kleines Unglück von dem großen verschont blieb, gut zu pflegen und es bis zu seinem letzten Tage nicht mehr für die harte Bergarbeit zu verwenden.

Montag, den 20. August.

Schlagen Sie ein Lexikon auf und lesen Sie die Erklärung über Fußball. Dann erfahren Sie, wenn Sie es noch nicht wissen sollten, daß Fußball das populärste Ballspiel Europas ist, welches von je 11 Mann starken Mannschaften auf einem rechteckigen, 105 x 70 m großen ebenen Rasenplatz gespielt wird. Also besteht eine Mannschaft aus 11 Mann und nicht aus 12, wie es letzten Sonntag der Fall in Emmels war. Es darf wohl angenommen werden, daß die dortigen Fußballer zu Beginn der neuen Meisterschaft guten Willens sind und so zahlreich wie nur möglich den Vorbereitungsspielen beiwohnen wollen. Oder war es eine Generalprobe um festzustellen ob der Schiedsrichter oder der Gegner solche Kleinigkeiten auch merken würde, wenn es mal ernst wird. Meine Herren! Rugby spielt man zu 13 oder sogar zu 15 Mann, aber Fußball doch nicht. Die Emmelser können gewiß sein: dort wo sie in Zukunft auftreten, wird genauestens nachgezählt werden . . .

Stadtverwaltung St. Vith

Aufruf an die Eltern der schulpflichtigen Kinder der Stadt St. Vith

Werte Mitbürger!

Die Schulfrage hat nunmehr ihre Lösung gefunden. Der Hochw. Herr Bischof hat beschlossen, vorläufig von der Eröffnung einer Primärabteilung beim Institut der Hl. Maria Goretti abzusehen, aus Entgegenkommen gegenüber der Stadtverwaltung St. Vith und angesichts der guten Beziehungen, welche seit Jahrzehnten zwischen der bischöflichen Behörde und der Stadt St. Vith bestehen.

Wie wir es im vorigen Jahre bereits versprochen haben, wird das neue Schuljahr am 3. September 1956 in dem neuen Volksschulgebäude eröffnet werden. Die Zeit der Behelfsheime und der Baracken ist also vorüber und unsere Kinder werden endlich in modernen und gesunden Räumen einen guten Unterricht erhalten. Wir sind gewiß, daß unsere Lehrpersonen in die wir bis heute unser Vertrauen setzten, dieses Vertrauen auch in Zukunft verdienen werden in Bezug auf Unterricht und Erziehung.

Die katholische Volksschule der Stadt St. Vith, in die Söhne und Töchter der St. Vither Bürger hingehören, erwartet sie.

Wir organisieren selbst unseren Unterricht, wir ernennen Lehrpersonen; wir wählen die Schulbücher und wir legen die Schulordnung fest.

Wir tragen dafür Sorge, daß die Räumlichkeiten sauber und gesundheitsfördernd unterhalten werden; für das Wohl der uns anvertrauten Kinder wird in jeder Beziehung bestens gesorgt.

In einem Worte: Die städtische Volksschule ist EURE Schule; es ist die Schule die mit dem Gelde eines JEDEN erbaut wurde.

Schließlich können wir mitteilen, daß im Laufe der kommenden Wochen die Ausschreibung des Schulmobils sowie des Lehrmaterials stattfinden wird. Es darf also damit gerechnet werden, daß die Schulkinder recht bald mit den besten und modernsten Lehrmitteln ausgestattet sein werden. Auch dieser Umstand dürfte zur Verbesserung des Unterrichtes beitragen und ein Grund sein, daß die Eltern ihre Kinder in die Gemeindevolksschule schicken.

Es ergeht darum die Bitte an die Bevölkerung die Stadtverwaltung zu unterstützen, indem sie ihre Kinder der katholischen städtischen Volksschule von St. Vith anvertrauen.

Im Auftrage des Bürgermeister- und Schöffenkollegiums:

Der Stadtsekretär: Der Bürgermeister:
H. LEHNEN H. BACKES

IN

allfink der Na

ler An-
kamal-
aus ge-
kt, daß
solange

w. Lief-
gerung
Kleinig-
mach-
für Am-
Ueber-
Bühnung
en.
klärten,
standf-
aktis, sei
eben.

Sam 27-
5 die zu-
zur Zeit
pellen.

betliche
anlassen
gebracht,
gezogen
nach bei
nd.



lantik

4. Feinm-
in Flak, sei
sonst ha-
Als sie die
sie oben le-
lanten um
vertragen-
unsenfaher

Als sie ge-
wogen wie-
n, stieß auch
u. auch gar
ne von Fal-
ak Madras,
sel Brandst-
gründen.

Monag, 27. August 1956.

6 Uhr 30 Jgd. für Helene Kohnen, geb. Streicher.
7 Uhr 15 Für die Leb. und Verst. der Familie Schöffers-Ledur.

Dienstag, 28. August 1956.

6 Uhr 30 Für die Verst. der Familie Fonk-Kohnen.
7 Uhr 15 Für die Eheleute Wilhelm Rom u. Petronella Blachette.

Mittwoch, 29. August 1956.

6 Uhr 30 Für Johann Schöffers.
7 Uhr 15 Für die Eheleute Matthias Colaris und Rosa Cos, deren Sohn Hubert und Enkelkind Martha.

Donnerstag, 30. August 1956.

6 Uhr 30 Jgd. für Ludwig Margraff und Pauline Maus.
7 Uhr 15 Für Nikolaus Pichard und dessen Schwester Petronella.

Freitag, 31. August 1956.

6 Uhr 30 Für Frau Matthias Knodt, geb. Dieverichs.
7 Uhr 15 Für die Leb. und Verst. der Familie Leuchter-Linden.

Samstag, 1. September 1956.

6 Uhr 30 Für Egidius Firges.
7 Uhr 15 N. M. der Fam. Wiesen-Zeyen.
3 Uhr Beichtgelegenheit.

lar

ite

ausrück-
7 Millionen
Gravch von
es. Geben
fenderleben
wird die in
ik erwacht
restituzion-
en, Gantur-
36 sind für
Bilanden für
zu erwerben
nein Lager,
nicht, quellen
sich auf
um lagert in
et schüren,
bei dem Her-

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

BRÜSSEL. In Leipzig findet vom 2. bis 9. September die große diesjährige Herbstmesse statt. Die Sabena fliegt täglich einen Sonderdienst nach Leipzig (Flughafen Mockau) während dieser Zeit.

— **GENCK.** Eine Gruppe von 67 griechischen Arbeitern kam in Genck an. Sie haben sich verpflichtet unter Tage in den Kohlengruben des Kempenlandes zu arbeiten.

— **ALGIER.** Der Forscher Henri Lhote hielt

Dienstag, den 21. August.

Eins der bekannten modernen Bilder sind die Sonnenblumen des genialen niederländischen Malers van Gogh. Er hat ihre unvergleichliche Leuchtkraft entdeckt und in die glühenden Farben seiner Malerei zu bannen gewußt. Doch haben die Sonnenblumen auch eine realere Bedeutung, wie nachfolgend dargestellt ist. Die Sonnenblume ist kein heimisches Gewächs; sie wurde wahrscheinlich von den ersten Amerikafahrern von Mexiko nach Spanien gebracht und galt lange nur als Zierpflanze der Gärten. Später entdeckte man an ihr, die Öelhaltigkeit der Kerne, sie wurde zur Kulturpflanze. Die Sonnenblume enthält bekanntlich Lezithin, das als Nervennahrung einen besonderen Wert hat. In Rußland kaut jung und alt Sonnenblumenkerne; hierzu haben handgreifliche Erfahrungen den Grund abgegeben. Denn, wer Sonnenblumenkerne kaut, ist gesünder und lebt länger.

Mittwoch, den 22. August.

Nie wieder werden wir am Lautsprecher das herzliche Lachen und den Abschiedsgruß vernehmen, der bei den Hörern längst zum geflügelten Wort geworden ist: „Alles Liebe, alles Gute, alles Schöne für Sie — für Sie — und ganz besonders für Sie! Ihr Just Scheu“.

Nein, Just Scheu ist nicht mehr unter uns, er hat für immer von uns Abschied genommen. Er starb an einer unglücklich verlaufenen Blinddarmpoperation. Mit ihm verliert die Hörschicht ein kleines Genie. Er war Schauspieler, Dichter, Drehbuchautor u. Klavierspieler.

Just Scheu wird uns sehr fehlen. Hatte er uns nicht schon jahrelang so köstlich unterhalten.

in Algier einen Vortrag über das Ergebnis seiner Arbeiten in der Nordsahara. Im Nordosten des Hoggar entdeckte er Gemälde aus der vorgeschichtlichen Zeit. Das Vorhandensein von über 10 000 Gemälden dieser Art, macht diese Gegend zum reichsten prähistorischen Kunstzentrum der Welt. Der Wissenschaftler schließt hieraus, daß die Sahara der Angelpunkt großer Völkerwanderungen gewesen ist, wo die schwarze, die äthiopische, die mittelländische und die ägyptische Zivilisation aufeinander getroffen sind. Außer

Donnerstag, den 23. August.

Heute Nachmittag durchschritt fast unauffällig verschiedene hohe Persönlichkeiten unsere Stadt. Es waren zwei hohe Provinzgouverneure, der Herr Bezirkskommissar und die Herren der Stadtverwaltung. Die ersten Vorbereitungen zum königlichen Besuchen des königlichen Hauses, der Herrsuch des 10. September wurden an Ort und Stelle getroffen. Bei dieser Gelegenheit soll auch das Programm der Feierlichkeiten festgelegt worden sein.

Wie ich vernehmen konnte, wird S. M. der König während seines Besuches in unserer Stadt folgende Straßen passieren: Malmédier Straße, Rathausstraße, Hauptstraße, Major-Long Straße, Mühlenbachstraße, Hauptstraße, Klosterstraße und zurück in Richtung Amel. Diese Straßen müßten am 10. September nur noch ein Flaggenmeer sein.

Freitag, den 24. August.

Vorige Tage erfuhren wir, daß der Werbeausschuß in seiner letzten Sitzung die Verteilung der Zuschüsse an die Ortsvereine, für das Jahr 1956 vorgenommen hat. Die Resultate dieser schwierigen Auseinandersetzungen haben wir gelesen und nun kann die Debatte innerhalb der Vereine beginnen. Ich war Zeuge dieser Verteilung und ich möchte es nicht unterlassen hier besonders hervorzuheben, daß es nicht leicht ist zirka 35 000 Fr. unter 15 oder 16 Vereine oder Körperschaften zu verteilen. Was die Herren des Werbeausschusses tun, dazu hat nicht mancher den Mut; denn wer ist so unabhängig um sich öffentlich mit Fragen zu befassen, die die amtlichen Volksvertreter, in diesem Falle die Stadtratsmitglieder, recht gern abgetreten haben, um einem schwierigen Problem aus dem Wege zu gehen.

den Fresken wurden viele andere Gegenstände gefunden, wie steinerne Getreidemöhlen, Pfeilspitzen aus Silex, Armbänder usw. Lhote hofft nach diesen Anhaltspunkten die Zeit feststellen zu können, in der die Maler der Fresken gelebt haben.

— **KARATSCHI.** Aus Rawalpindi wird gemeldet, daß die englisch-amerikanische Expedition den Versuch, den 7 800 Meter hohen Rakaposhi im Karakorum-Gebirge zu besteigen aufgeben mußte. Nur 180 Meter vom Gipfel entfernt, mußte die Expedition umkehren.

— **LEVERKUSEN.** In einer Dynamitfabrik von Leverkusen explodierten zwei Tonnen Explosivstoffe. Drei Menschen kamen dabei ums Leben und zwei wurden verletzt. Im Umkreis von mehreren Kilometern gingen die Fensterscheiben in Scherben.

— **LOS ANGELES.** Ein Flugzeug vom Typ „Crusader“ stellte einen neuen amerikanischen Rekord auf, indem er über der Wüste von Mokave über eine Entfernung von 15 km eine Geschwindigkeit von 1 600 km-std. erreichte.

— **MAILAND.** In einem Krankenhaus von Mailand starb im Alter von 72 Jahren Giacomo Cireni, der unter dem Namen Giacomino einer der volkstümlichsten Clowns der ganzen Welt war. Der Artist hatte in St. Petersburg einen großen Erfolg und mußte in Tsarskoje Zelo den Erzbischof amüsieren, der bekanntlich Bluter war. Auch in Amerika war der Clown berühmt geworden. Bevor er zuletzt als Empfangschef in einem Hotel tätig war, trat er lange Zeit im Zirkus Krone auf.

— **MONTREAL.** Im Jahre 1955 benutzten 9 350 000 Passagiere die Flugzeuge der Fluggesellschaften, die der internationalen Lufttransportgesellschaft angeschlossen sind. Hinzu kommen noch 51 721 000 Reisende im inneren und internationalen Dienst.

— **MOSKAU.** Wie Radio Moskau meldet haben Wissenschaftler der sowjetischen Station Pionerskaja in der Antarktis Rekordtemperaturen registriert. Die Temperatur der Luft betrug 66,8 Grad Celsius unter Null und die des Bodens 67,7 Grad.

— **NEWPORT** (Insel Wight). Polizeiwagen suchen auf der ganzen Insel Wight durch Lautsprecher den Angestellten einer Londoner Firma, J. O. Green, der die Schlüssel zum Panzerschrank mitgenommen hatte. Zwei Tage lang versuchten Geldschrankknacker vergeblich den Panzerschrank aufzubrechen, um an die Bücher und das Geld zu gelangen.

— **PARIS.** Wie die Agentur „Neues China“ meldet, wurden 354 japanische „Kriegsverbrecher“ auf freien Fuß gesetzt, da die chinesische Staatsanwaltschaft auf Strafverfolgung verzichtet hat. Bisher ließ China insgesamt 1 017 japanische „Kriegsverbrecher“ frei, während 45 wegen schwerer Verbrechen zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

— **TOKIO.** In der Bucht von Tokio kam es zu einer regelrechten Schlacht zwischen der Flußpolizei und einer Piratenbande, die versuchte einen Geleitzug von mit Eisen beladenen Lastkähnen zu berauben. Mit schnell Motorbooten sind die Piraten auf die der Bucht vorgelagerten kleinen Inseln entflohen, wo sie von der Polizei nicht mehr aufgespürt werden konnten. Die Flußpiraten sind in letzter Zeit sehr aktiv. Innerhalb von 24 Stunden räuberten sie 17 Lastkähne sowie ein 80 Tonnen großes Schiff, das sich auf dem Wege nach Yokohama befand, aus.

— **WASHINGTON.** Ein riesiges Programm zur Modernisierung der amerikanischen Luftwege und Flugplätze ist jetzt angelaufen, das sich auf 250 Millionen Dollar beläuft und innerhalb von 3 Jahren verwirklicht werden soll. Zweihundert neue, mit den neuesten Radargeräten ausgerüstete Kontrollstationen sollen errichtet werden. Anderes Material im Werte von 75 Millionen Dollar wird im nächsten Jahre in Dienst gestellt.

— **WIEN.** Schwere Gewitter richteten Mitte der Woche in Salzburg und in Tirol starke Schäden an. Mehrere Straßen, darunter die Brennerpaßstraße wurden durch starke Erdrutsche unfahrbar gemacht. Im Zillertal ist die Lage am kritischsten. Mehrere Dörfer sind von der Außenwelt abgeschlossen; vier Personen wurden getötet; alle Telefonverbindungen wurden zerstört. Einheiten der Bundeswehr wurden zur Hilfe eingesetzt. An den Rettungsarbeiten nehmen Hubschrauber der Armee teil.

Die Fracht der Chatam

ROMAN VON ILONA BALASEA

Copyright by „Litag“, Westendorf (Tirol) durch Meinerz Illustrp. GmbH, Mainz

(3. Fortsetzung)

„Nur ein Narr würde uns Suezkanal-Aktien verkaufen.“

„So muß man eben aus gescheiterten Leuten Narren machen!“

„Ausgezeichnet! Wie macht man das?“ wollte Abela wissen.

Rafaël beugte sich vor. „Man macht aus kleinen Besitzern, den Erben ehemaliger Bauingenieure, aus den Verwandten der Witwe Lesseps, eben mit Angst erfüllte Narren. Der weiseste Mann wird verrückt, wenn er im brennenden Theater einer Panik zum Opfer fällt.“

„Und welches Theater willst du in Brand stecken?“ fragte Abela, plötzlich aufmerksam geworden.

„Den Suezkanal, wenn man diesen unpassenden Vergleich bei einer so wässrigen Angelegenheit gebrauchen darf.“

Abela blickte Rafaël scharf an. „Ich verstehe. Eine Panik also. Kann es etwas geben, das die Besitzer von Kanalaktien so zu bestürzen vermag, daß sie sie verkaufen? Nicht einmal der Krieg vermochte das. Er ließ die Kanalaktien streifen! Im Weltkrieg haben die Aktionäre jährlich 444 Millionen Pfund erhalten. Die Dividenden der Kanalaktien sind von 33 Prozent auf 44 Prozent gestiegen. Wo gibt es in der ganzen Welt eine Aktie, die solchen Gewinn bringt? Streue heute das Gerücht über einen bevorstehenden Krieg aus, so werden die Aktien eher steigen als fallen!“

„Gerüchte?“ Rafaël lächelte hämisch.

„Nein, mein Lieber. Ich bin kein kleiner Börsenjobber. Meine Gerüchte arbeiten mit Dynamit und anderen Mitteln. Ich glaube, daß es durch meinen Plan leicht sein wird, den Besitz der kleinen Aktionäre auf den Markt zu locken. Der Besitz von ein paar hundert ängstlichen Narren, die lieber heute als morgen abstoßen werden!“

„Ich verstehe jetzt“, sagte Abela. Man hörte seinen Atem in der Brust rasseln. „Du willst einen Dampfer quer im Kanal versenken? In die Luft sprengen? Paule Sache, mein Lieber. In drei Tagen wird man das Wrack durch Taucher gesprengt haben, der Verkehr wird kaum eine Stunde ruhen. Denke an die Verkehrsstörung durch den Untergang der „Indian Prince“ im Kanal vor drei Jahren. Keine hundert Aktien hat diese Woche auf den Markt gebracht. Du wirst langweilig, Rafaël. Damit kannst du höchstens fünf Pfund für eine Abenteuererzählung in einem Magazin verdienen.“

Rafaëls Augen blickten voll Mißtrauen auf die Tür. „Du wirst gleich sehen, daß ich dir keine Magazingeschichte auftrische. Ueber das, was ich vorhabe, wird man noch hundert Jahre später sprechen. Der Kanal weist einige schwache Stellen auf. Du weißt genau so gut wie ich, daß südlich des Bittersees die Wasserführung über dem Niveau der Wüste liegt. Ein Dammbruch dort, und die Wasserhaltung des Kanals ist gefährdet. Wie ein Strom wird der Kanal in die Wüste fließen.“

„Dann kannst du mit deinen Aktien den Ofen heizen“, bemerkte Abela ironisch.

„Nein. Ich werde dir die Pläne zeigen. Der Kanal wird nicht zerstört werden. Das Profil der umliegenden Wüstenbecken geht wieder aufwärts. Aber es wird Wochen dauern, bis man Ableitungsgräben angelegt, Beschädigungen ausgebessert und die Wasserführung aus den Nilkanälen ergänzt haben wird.“

„Die Suezkanalgesellschaft wird die Presse aller Länder beruhigen“, warf Abela ein.

„Natürlich wird sie das. Aber wir werden gegenteilige Nachrichten lancieren. Am Anfang wird man der Gesellschaft Glauben

schenken. Aber es wird Woche um Woche vergehen.“

Hundert Schiffe werden vor Suez und Port Said liegen. Allmählich werden wir den Glauben an die Berichte der Kanalgesellschaft unterminieren. Die Aengstlichen, die Narren, werden nicht durchhalten. Die kleinen Leute, deren einziges Vermögen ein paar Kanalaktien sind. Und wir werden diese Aktien bekommen, sage ich dir!“

Abela ließ die Zigarette sinken, die er in seinen nervösen Fingern hielt. Seine Augen glänzten vor Erregung.

„Und die Durchführung?“

„Um diese mit dir zu besprechen, habe ich dich herbiten lassen“, erwiderte Rafaël. Seine Worte klangen auf einmal eiskalt. „Du arbeitest doch mit Zafya. Wir selbst dürfen nicht in den Vordergrund treten. Ebensowenig wie bei früheren Gelegenheiten. Zafya soll alles machen, und wir haben nur die Organisation in der Hand. Zafya soll ein Schiff chartern. Wir werden eine Ladung von Nitroglycerin, Kollodiumwolle, Gurdynamit, Ammoniumnitrat und Schießbaumwolle nach Indien verschiffen. Außerdem Sprengluft, Dinitroglycerin und Oxylquit. Ordnungsgemäß deklariert, verstanden! Für eine Straßenbau- und Minenfirma in Indien. Diese Ladung muß an einer noch genau zu bezeichnenden Stelle in die Luft fliegen.“

„Und wer besorgt die Sprengung?“

„Darüber soll sich Zafya den Kopf zerbrechen. Das ist übrigens ein Kinderspiel. Die Zündschnur wird angeschlagen — auf Höllenmaschinen und derlei Kram lassen wir uns nicht ein, die gehen gern zur richtigen Zeit nicht los. Kommt der betreffende Kilometer in Sicht, so schlägt der Mann, den Zafya besorgen wird, die Zündschnur an und fällt gleich darauf wie zufällig über Bord.“

„Und wenn er nicht den Mund hält?“

„Dann hat ihn eben Zafya angestiftet. Glaubst du, daß irgend jemand zwischen Aden und Beirut einem Zafya-Glauben schenken wird, daß er nicht der Urheber war?“

„Du hast recht“, erwiderte Abela. Seine Finger trommelten aufgeregt auf der Tischplatte. „Vielleicht gibt es auch eine Möglichkeit, daß Zafya diesen Mann verschwinden läßt?“

„Ganz richtig. Ein toter Mann schweigt am besten. Vielleicht hat er auch Pech und fliegt mit dem Schiff in die Luft. Das ist meine geringste Sorge. Du wirst also ein Schiff chartern?“

„Wird geschehen. Wo ist Zafya zur Zeit? In Port Said?“

„Wir haben Glück, er logiert auf ein paar Tage im Menahouse-Hotel. Dort wirst du ihn aufsuchen. Das Schiff wird auf völlig legalem Wege gechartert. Mannschaft, Offiziere und der Kapitän dürfen natürlich nicht wissen, daß der Dampfer nie Indien erreichen wird.“

„Das ist doch selbstverständlich.“

„Bei der Sache wird auch noch ein Bauauftrag für die Firma abfallen.“

„Wie meinst du das?“

„Ich lasse durch einen soeben engagierten Ingenieur die schwächste Stelle des Kanaldammes ermitteln und zugleich Pläne ausarbeiten, wie man bei einer solchen Katastrophe am schnellsten Abhilfe schafft. Mit diesen Plänen sind wir als erste zur Stelle — ich bin sicher, man wird uns die Ausbesserungs- u. Wasserregulierungsarbeiten übertragen.“

„Du bist tüchtig, das muß man dir lassen“, lobte Abela.

„Gut, daß du das anerkannt. Das sollte sich in der Gewinnbeteiligung ausdrücken, meinst du nicht auch?“

„Die geht doch wie immer fünfzig zu fünfzig?“ Abela zog die Stirne in die Höhe.

„Ausgeschlossen. Die Idee stammt von mir. Ich habe Anrecht auf zwei Drittel des Gewinnes.“

Abela stieß einen Pfiff aus. „Dazu soll die Firma das Geld hergeben, für Schiffsladung, Schiffscharter und den Aktienkauf? Nein, Rafaël, so töricht darfst du dir deinen Kompagnon nicht vorstellen. Da die Idee von dir stammt, will ich dir ausnahmsweise sechzig

der bel

Innerhalb der Landwirtschaft einen Der Anteil der Milchproduktion des belgisch wird auf 25 Prozent veran: an Milchkuhen vergrößert Jahren, 1953 waren es 95 und im Jahre 1955 984 96: Rinderhaltung intensiv l der Anbau von Futterrüben pflanzen ziemlich ausged umfangreich sind auch die ununterbrochene Anwach Milchviehbestandes hat di des Landes vor große P: Bezug auf die Milchverw Satz der Milchprodukte. V sche Staat erhebliche Mit der Molkereiprodukte au: genügen nicht, um eine Da fen.

Im Jahre 1954 produzie Molkerei- und 47 000 t B samt also 91 610 t, 1955 d duktion insgesamt rund : ben. Der Butterverbrauch sich von Jahr zu Jahr zu C rineverzehr. 1953 wurde Butter und 8,35 kg Margar waren es 11,1 kg resp. 9,3 teren Verminderung des :

D

V

Organisationsformen sind den für die erfolgreiche den. Das zeigt sich zum B zuchtorganisationen in E sten Ländern gibt es je e gung für die einzelnen auch für spezielle Rasse. Dabei ist die Herdbuchfü tralisiert. Dieses System auch in dem gewaltigen F Westdeutschland weist sätzliche Organisationsfo deral entstanden. Oertli schaften schlossen sich z den zusammen. Sie erfa stens ein Land der Bur nur mehrere Bezirke.

Ein Vergleich zwische: tionsformen zeigt, daß b Nachteile haben. Großbrä de mit zentralen Herdbü zwar die Sicherung einh ihnen mangelt es jedoch Zuchtberatung. Die Zu sich dabei am grünen Ti papierner Vererbungsun scheidungen über Zucht w gen weitgehend in der H sitzer.

Bei der westdeutschen der Zuchtleiter seine Zud sönliche Urteil entschei der lokal begrenzten Ver aufgewogen werden. Das i die Spitzenorganisatione Zuchtziele für die einzel zen. Gemeinsame Konkul lungen und Leistungswett Auslese. So gibt es zum l leistungsbuch zur Ausles leistungskühe, desgleiche ein Ziegenleistungsbuch.

Kunststoff s für Früh

FRANKFURT-M (ep). I das Glas im Gartenbau Kernfrage einer Studie schen Agrarorganisation Dabei wurde festgestellt, Kunststoffe, ultraviolette len besser als Glas durc teil gegenübersteht, daß d beschlägt. In Zukunft w Kalthäuser und Frühbe Kunststoffplatten, Warm wie vor mit Glas gedeck

Blattläuse bedrohen die Zuckerrübenerte der Tschechoslowakei

In einem seit 50 Jahren nicht mehr beobachteten Umfang. Durch verspätete Aussaat und die für die Ausbreitung der Blattläuse günstige Witterung haben die Pflanzen weit mehr gelitten als unter normalen Umständen zu erwarten wäre. Man rechnet mit erheblichen Ausfällen der Zuckerrübenerte. — Auch Polens Zuckerrübenerte ist durch ein ungewöhnlich starkes Auftreten von Blattläusen bedroht. Nach amtlichen Berichten sind rund 25 Prozent aller polnischen Zuckerrübenfelder befallen.

Auf Grund des Auftretens der Maul- und Klauenseuche bei Schweinen in der Niederlande

hat das dortige Landwirtschafts-Ministerium die Verladungen von Schweinen im ganzen Lande mit Ausnahme des Transportes und der Vermarktung von Schweinen über 70 kg verboten. Falls sich die Lage nicht hinreichend bessert, wird diese Verordnung bis zum 29. August in Kraft bleiben. Danach wird ein Transport nur zugelassen werden, falls die benutzten Fahrzeuge genügend desinfiziert wurden. Bis jetzt wurden Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche in fünf Provinzen festgestellt.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft in Oberösterreich

stellt ihre diesjährige Wirtschaftswissenschaftliche Tagung vom 29. 8. — 2. 9. 1956 in St. Wolfgang unter das Thema: Das Dorf in der industriellen Entwicklung der Gegenwart. Oesterreichische und deutsche Wissenschaftler, u. a. Prof. G. Weippert, Erlangen, und Prof. W. Abel, Göttingen, werden in ihren Referaten zu agrarwirtschaftlichen und -soziologischen Fragen Stellung nehmen.

Nicht zu spät mit der Saatfurche beginnen!

Die Bodenpflege muß immer an erster Stelle aller ackerbaulichen Maßnahmen stehen, denn das Gedeihen der Kulturpflanzen ist in erster Linie davon abhängig, ob ihre Wurzeln zum Durchdringen des Bodens und zur Nährstoffaufnahme die günstigsten Bedingungen vorfinden. Der Boden muß mürbe genug sein, also eine krümelnde und keine schollige Struktur aufweisen. Nur bei krümelnder Beschaffenheit kann der Boden sich schnell erwärmen, gut durchlüften und die Feuchtigkeit in einem wünschenswerten Umfang aufnehmen. Man bezeichnet diese krümelnde mürbe Struktur des Ackers als „Bodengare“. Die Bodengare kann auf die Dauer nur erhalten und verbessert werden, wenn dem Boden laufend Humus in Form von Wurzelrückständen, Stallung und Kalk zugeführt wird, da der Humus im Boden nicht beständig ist. Diese wichtigen Düngungsmaßnahmen müssen jedoch durch eine zur richtigen Zeit gegebene Saatfurche unterstützt werden. Oft entstanden Auswintungs-schäden bei Roggen und Wintergerste, weil die Saatfurche zu spät vor der Einsaat gegeben worden ist. Bei jeder Pflugfurche entstehen Hohlräume, die sich wieder setzen müssen, das dauert in der Regel vier bis sechs Wochen. Wenn z. B. nach Weizen noch Roggen angebaut werden soll, verzichtet man lieber auf die Schälfurche, weil der Weizen ja an sich schon das Feld spät räumt. Man gibt gleich eine mitteltiefe Saatfurche. Dadurch wird die Gewähr gegeben, daß der Roggen auch so ein abgelagertes Saatbett bekommt, wie er es beansprucht. Das gleiche gilt für den Anbau der Wintergerste, sie verlangt von allen Getreidearten den festesten Bodenschluß. Grundsätzlich ist bei jeder Ackerbearbeitung darauf zu achten, eine flache Krümelnschicht zu schaffen, nicht zu tief zu wenden, aber tief zu lockern, um jede Untergrundverdichtung zu vermeiden.

Sollen Zucht- und Mast Schweine getrennt gehalten werden?

Im Stall muß Ruhe herrschen, wenn eine erfolgreiche Mast betrieben werden soll. Zucht Schweine sind jedoch wesentlich unruhiger als Mast Schweine. Ihre Fütterung ist anders, die tragenden und säugenden Sauen benötigen eine besondere Pflege und die Temperaturn- und baulichen Ansprüche sind je nach Nutzungsart verschieden. Darum sollten Zucht- und Mast Schweine immer getrennt gehalten werden. In Betrieben mit größeren Schweinebeständen ist es zweckmäßig, die einzelnen Nutzungsgruppen in getrennten

Räumen zu halten. Wenn es sich nicht anders einrichten läßt, müssen eventuell Behelfsunterkünfte benutzt werden. Ist z. B. ein langer Raum vorhanden, so kann man eine Trennung erreichen, indem man die Schweineküche in der Mitte als abgeschlossenen Raum einrichtet. Auf der einen Seite hält man die Zuchttiere und auf der anderen die Masttiere. Ist nur ein Raum für die Unterbringung der Schweine vorhanden, so sollte doch wenigstens innerhalb des Stalles eine Trennung vorgenommen werden. Die Zucht Schweine werden dabei auf der Südseite und die Mast Schweine auf der Nordseite untergebracht. Für den Eber empfiehlt sich eine gesonderte Unterbringung, weil er die weiblichen Tiere ständig beunruhigen würde.

Wann Bauer Jakob die Kartoffeln erntet

Beim letzten Sonntagsgang durch die Felder durfte der Lehrling wieder mit. Bauer Jakob hatte sich schon sehr an den Jungen gewöhnt, er freute sich über seine aufmerksame Art. Nachdenklich blieb Jakob vor einem Kartoffelschlag stehen und fragte: „Sag mal, Junge, weißt Du eigentlich, wann die Kartoffeln erntereif sind?“ Der Lehrling wurde ein bißchen verlegen. „Genau nicht, Bauer“, gestand er freimütig, „ich wollte in diesem Jahr bei der Ernte ganz genau aufpassen.“ — „Das ist schön von Dir“, meinte Bauer Jakob anerkennend, „aber so schwierig ist die Sache gar nicht. Man muß sich nur ein paar Grundsätze merken, dann kann man gar keinen Fehler machen. Der richtige Zeitpunkt für die Ernte der Kartoffeln ist gekommen, wenn die Blätter vergilben und absterben. Dann ist

die Knolle vollkommen ausgereift, sie löst sich leicht vom Stock und hat auch den höchsten Stärkewert. Es wäre aber falsch, ausgereifte Kartoffeln länger als notwendig im Boden zu belassen. Dann würden sich Fäulnis herde bilden und außerdem wäre das auch günstig für eine neue Unkrautentwicklung. Wenn das Kraut durch Krautfäule u. Herbstfrost bereits vernichtet ist, darf nicht mehr länger mit dem Ausmachen der Kartoffeln gewartet werden. Durch Niederschläge könnten sonst die Sporen des Krautfäulepilzes in den Boden kommen und auf die Knollen Brautfäule bewirken.

Ueber die Art, wie die Kartoffeln geerntet werden, wirst Du wohl einiges wissen. Wenn mit der Hand gerodet werden muß, verwendet man am besten die kurzstielige Dreizackhacke, die Zeit und Kraft spart und eine fast verlustlose Ernte ermöglicht. Für Kleinbetriebe mit schwerem Boden ist der Rodepflug sehr praktisch, der an jedes gewöhnliche Häufel pfluggerät angebracht werden kann. Er schafft eine fühlbare Entlastung gegenüber dem Handroden. Es kann mit ihm auf Vorrat gearbeitet werden, denn die Knollen werden nicht beschädigt. Eine wesentliche Zeitersparnis und Arbeitserleichterung bringt das Roden mit den speziellen Kartoffelerntemaschinen. Aber diese Fragen werden ja alle von den örtlichen Gegebenheiten mehr oder weniger entschieden. Die Hauptsache ist, daß man den richtigen Zeitpunkt der Ernte erkennt. „Was meinst Du denn, müssen unsere Kartoffeln schon heraus?“ Der Lehrling betrachtete den Schlag aufmerksam u. meinte dann: „Ich glaube noch nicht, das Kraut ist noch zu grün.“ — „Richtig, mein Junge“ antwortete Bauer Jakob, „warten wir also noch etwas mit der Ernte.“

Für den Kleingärtner

Spätes Kernobst will Zeit haben

Späte Kernobstsorten dürfen keinesfalls zu früh, das heißt schon jetzt im September, geerntet werden. Solche Früchte sind dann noch nicht voll ausgewachsen. Natürlich besitzen sie daher auch nicht die Qualität wirklich reifer Früchte. Außerdem sind zu früh geerntete Äpfel und Birnen auch nicht haltbar, sie eignen sich nicht als Lagerobst.

Der Zeitpunkt der Ernte ist allerdings jeweils verschieden. Es kann durchaus möglich sein, daß manche Sorten in einem Jahr früher und im anderen Jahr später reif sind. Dafür sind die unterschiedlichen Witterungsverläufe verantwortlich. Daß unter Umständen bei gleichen Sorten aber in verschiedenen Gebieten und Bodenarten die Zeit der Baumreife recht weit auseinanderliegen kann, ist verständlich.

Am besten ist es, wenn man spätes Kernobst bis in den Oktober hinein, solange es die Witterung erlaubt, an den Bäumen hängen läßt. Natürlich müssen die Früchte so lange auch noch fest am Baum hängen. Lösen sie sich, so muß geerntet werden, damit sind die Früchte reif.

Bewegliche Obsthorde sind praktisch

Zum Einlagern des Winterobstes müssen Vorbereitungen getroffen werden, denn das empfindliche Obst stellt Ansprüche, wenn es sich lange und gut halten soll. Für den Kleingärtner genügen vielfach feststehende Obsthorde. Das sind feststehende Gerüste mit dazwischengelegten Bretterlagen, auf denen das Obst ordentlich untergebracht wird. Für größere Obstmengen sind solche Gestelle jedoch unpraktisch. Dafür sind bewegliche Obsthorde sehr zu empfehlen. Die einzelnen Horden sind flache Kisten, in denen die Früchte nebeneinander gelegt werden. Die Horden sollen handliche Größe haben und an den Ecken kurze Fußlatten besitzen, die nach oben über den Seitenrand der Horden hinausreichen. Auf diese Weise bleibt beim Ueber-einanderstellen der Kästen ein vier bis fünf Finger breiter Luftraum zwischen ihnen frei. Das ist für das Obst sehr wichtig.

Keine Beerensträucher unter Obstbäume bringen!

In sehr vielen Gärten findet man Beerensträucher zwischen Kern- und Steinobstbäumen. Das ist ein Fehler, der eigentlich niemals vorkommen dürfte. Man mutet dem Land nämlich damit zu viel zu u. ist schließlich selbst der Leidtragende, denn weder die Beerensträucher noch die Bäume werden eine zufriedenstellende Ernte bringen. Der Boden hat weder genug Feuchtigkeit noch Nähr-

stoffe, um alle Pflanzen ausreichend ernähren zu können. Bald werden sogar die Wurzeln nicht mehr Raum zum weiteren Wachstum finden. Beerenobst ist nämlich ein ungeheuer starker Zehrer. Man pflanzt es also am besten für sich, und zwar immer mit entsprechenden Zwischenräumen.

Solange die Obstbäume noch klein sind, ist es natürlich zu schade, den ganzen Raum in ihrer Umgebung frei zu lassen. Das ist auch nicht nötig, man muß nur solche Früchte auswählen, die den Bäumen nicht zu viel Nährstoffe entziehen und sich auch selbst mit den Gegebenheiten zufriedenstellen. Das sind z. B. Erdbeeren, Kartoffeln, Bohnen oder Spargel. Alle diese Früchte können ohne weiteres im jungen Obstgarten angebaut werden. Werden die Bäume dann später größer, so wird allmählich auch die Beschattung so stark, so daß man ohnehin nicht mehr an eine Unterkultur denken kann. Auch dann haben Beerensträucher nichts in der Nähe der Bäume zu suchen. Wo noch solche Mißverhältnisse herrschen, sollte man so bald als möglich eine Aenderung schaffen.

Erntergebnisse im Kleingarten

Wenn der Kleingärtner in der Regel auch mit Lust und Liebe bei der Sache ist und nicht ausschließlich an den Nutzen seiner Arbeit denkt, so ist es doch interessant und auch wichtig zu wissen, ob sich die Arbeit und nicht zuletzt auch die Kosten überhaupt lohnen. Schließlich wachsen uns die Erträge ja nicht einfach zu, man muß schon allerlei in den Boden stecken, ehe man einen Erfolg sehen kann. Außerdem ist es praktisch, wenn man die Erträge kontrolliert. Man kann dann beobachten, welche Sorten und Arten besonders gut gedeihen und welche für die gegebenen Verhältnisse ungünstig sind, so daß man sich beim nächsten Anbauplan danach richten kann.

Folgende Durchschnittszahlen mögen einen Anhaltspunkt für die eigenen Berechnungen sein. Bei einer Anbaufläche von 10 Quadratmetern kann man eine Ernte von 13 bis 17 Pfund Buschbohnen erwarten und sogar 25 bis 36 Pfund Stangenbohnen. Auf einer gleich großen Anbaufläche kann man rund 33 bis 42 Pfund Möhren ernten, Weißkohl und Rotkohl müssen 46 bis 54 Pfund bringen und Spinat 27 bis 40 Pfund. 30 bis 45 Tomaten sind eine angemessene Menge, während man von Gurken nur eine Ernte von 4 bis 15 Pfund erwarten kann.

Die zum Teil recht erheblichen Unterschiede sind auf die einzelnen Sorten, auf Klimaverhältnisse und Bodenbedingungen zurückzuführen. Bleiben die eigenen Erträge aber weit unter den angegebenen Zahlen, so stimmt etwas nicht und man sollte einmal überlegen, was man im Kleingarten falsch macht und was geändert werden könnte.

Wichtige Tips zur Kartoffelernte

Es ist nicht zu empfehlen reife Kartoffeln ungeerntet zu lassen, vor allem nicht bei feuchtem Boden oder bei regnerischem Wetter.

Bei der Kartoffelernte selbst ist größte Vorsicht geboten, damit die Knollen nicht beschädigt werden.

Es ist darauf zu achten, daß alle Kartoffeln geerntet werden, es soll also nichts in der Erde liegenbleiben.

Das Kartoffelkraut wird nicht auf den Kompost gebracht. Es kann nämlich der Träger verschiedener Krankheiten sein, die Erreger überwintern auf dem Kompost leicht und befallen im nächsten Jahr die neuen Pflanzungen.

Das getrocknete Kartoffelkraut wird auf lockere Haufen gelegt und verbrannt.

Die geernteten Knollen bleiben flach auf ebenem Boden zum völligen Austrocknen liegen. Nur dann ist ihre Haltbarkeit gewährleistet. Man darf niemals die Kartoffeln gleich nach der Ernte in den Keller oder in eine Miete bringen. Sie würden sich dann stark erwärmen und schwitzen und eventuell bald verderben.

Nach gründlichem Durchlüften u. Trocknen im Freien werden die Knollen sortiert. Nur die guten und gesunden Knollen werden eingemietet. Krüppelige, kleine oder kranke Knollen werden so bald wie möglich verbraucht.

Drohen Nachtfröste, so müssen die zum Austrocknen gelagerten Kartoffeln sorgfältig abgedeckt werden.

Zum Einmieten eignet sich am besten reiner Sand, in den die Kartoffeln geschichtet werden. So behält die EBKartoffel ihren guten Geschmack.

Kleine Gartenweisheiten

Gemüse und Kartoffeln dürfen nicht im Obstkeller eingelagert werden, denn das Obst nimmt leicht andere Gerüche an.

Erdbeeren können in den ersten Tagen des Septembers noch angepflanzt werden, selbstverständlich nimmt man nur gesunde Setzlinge.

Von den Stachelbeersträuchern werden die vom Meltau befallenen Zweige abgeschnitten. Auch das abgefallene Laub muß verbrannt werden.

Im Gemüsegarten muß der Boden noch immer locker bleiben, die Hacke findet also noch genügend Arbeit.

Auf leergewordenen Beeten können noch Spinat oder Rapünzchen ausgesät werden.

Soll Dauergemüse mit Jauche gedüngt werden, so darf das nur in stark verdünnter Form geschehen, aber nur noch bis August. Eine spätere Gabe würde zu starke Nachwirkungen haben.

Sollen Kartoffeln in Mieten eingelagert werden, so sollte man die Mieten am besten ebenerdig anlegen und nicht in den Boden versenken. Der Platz muß trocken sein und einen durchlässigen Boden haben.

Bei der Düngung ist zu beachten, daß eine volle Wirkung mit Stalldünger nur dann erzielt wird, wenn er nicht zu tief in den Boden eingebracht wird.

Boden, der im Herbst mit Stalldünger versorgt wurde, muß über Winter in rauher Scholle liegen bleiben. Nur so kann genügend Winterfeuchtigkeit eindringen.

Beim Pflanzen von Rhabarber müssen die Teilstücke von älteren Pflanzen oder die Jungpflanzen so tief gesetzt werden, daß die Blattknospen ungefähr 3 cm mit Erde bedeckt sind.

Für schwere Böden ist eine Frühjahrsbepflanzung von Rhabarber der Pflanzung im Herbst vorzuziehen.

Steinobstbäume müssen gleich nach der Ernte ausgelichtet werden. Das leicht brechende Holz hat beim Pflücken mehr oder weniger gelitten, so daß bei späterer Behandlung ganze Astpartien verdorren würden. Es wird also so bald wie möglich ausgelichtet.

Eingelagertes Obst muß wöchentlich kontrolliert werden, faulendes Obst wird sofort entfernt.

Vor dem Einlagern der Obsternte müssen die Lagerkeller gründlich gereinigt werden.

Obstbäume werden jetzt zum Schutz gegen den Frostspanner mit Leimringen versehen.

Die Pflück- und Sortierarbeiten bei der Obsternte müssen so sorgfältig wie möglich durchgeführt werden. Das Obst soll ja für längere Zeit haltbar sein.

Die Mietenplätze für Kartoffeln sind an möglichst wind- und frostgeschützten Stellen anzulegen.

Stoffe

Die Sommerstoffe des Herbstes sind recht unterschiedliche. Man erkennt sie an den verschiedenen Geweben, die in den Textilfabriken geboren wurden. Und zwar beziehen sich die Stoffe auf die Pariser Moden der u. Winterzeit, auf die haarierten Gewebe der u. velourartigen Stoffe, die sich als Neuheit zeigen. Man darf niemals die Stoffe gleich nach der Ernte in den Keller oder in eine Miete bringen. Sie würden sich dann stark erwärmen und schwitzen und eventuell bald verderben.

Zwischen diesen beiden Stoffen stehen die klassischen Stoffe wie Cheviot, den man auch in der Etamine, gesellen sich an die Vergangenheit bereits Jersey-Geweben. Wolle selbste, außerordentlich hergestellt, tauchen in den Stoffen, die in den nachmittäglichen Gelegenheiten, so Kleinkarierte Stoffe, so

Klein

Wenn ein Maler des Menschen von Anno 1700 er wohl eine Figuren Mund ein Spruchba kein Lobpreis Gottes Redensart steht: „Ich habe

Wir treiben uns mit selbst an. Wir befinden tönlichen Weltlauf mit ohne eigentlich genau immer außer Atem re die sinnlose Jagd führt auch niemals an das wir die Runde eines bracht, jagen wir schon eines Neuen dahin. Wie Spiel in ihrem Kreisend laufen wir im Rad der den Punkt zu kommer können.

Rasten! — wie wenn das überhaupt noch! gener Erfahrung, habe le Stunde herausgejag sie mit schlechtem Gev ken wir, daß sie gestoh de gehöre sie unseren wie Ruderkrachte an nen Ketten an die Geblich kostbar ist.

Nun, die Zeit wird zu aber kostbar ist sie n wir versäumen, weil „Keine Zeit“, das ist veröden läßt. Da kon Vater und betteln um schichte. Er soll ihnen Elefanten oder eine Li Pferdestall zimmern. kommt unsere Frau. die Dahlien zeigen Blätter. Keine Zeit mei

Wir haben nur Zeit, re Zeit zu dem Wettla Geschäfte. Wir glaub einholen zu können, v alle Zeit für diese u wenden. Aber wir las je länger, je weiter; ur weiter von dem Ziel. Ich hörte neulich ein für uns sein kann, jer wieder zu öffnen, an der unerbittlichen Tr jagen. Wir sollten alle suchen, das mir ein I wenn wir es ausspre rechtfertigerde „Ich ten wir sagen: „Ich ha

Wie das gemeint ist wenn es zu Ihnen ko Stunde Spiel bettelt, Zeit“, sondern sagen

FRAU UND FAMILIE

Stoffe und Farben des Herbstes

Die Sommerstoffe werden beiseite gelegt, die ersten Stoffe des Herbstes tauchen auf. Zwei recht unterschiedliche Tendenzen lassen sich erkennen, beiden gemeinsam ist nur, daß sie gleichermaßen in den großen französischen Textilfabriken geboren wurden, von denen auch die Pariser Modedönner ihre Materialien beziehen. Und zwar werden einmal die langhaarigen Gewebe der vergangenen Herbst- u. Wintersaison, abgelöst von „kurzgeschorenen“, velourartigen. Zum anderen präsentieren sich als Neuheit kräftige, recht strapazierfähig anmutende Gewebe aus hartgedrehten, leinen-artigen, unregelmäßigen Fäden, die sich scheinbar zufällig kreuzen — wie bei einer nicht allzu akkurat ausgeführten Stopferei.

Zwischen diesen beiden Extremen bilden die klassischen Stoffarten die breite Mittelstraße. Cheviot, den man viele Jahre vergessen hatte, u. auch der recht vernachlässigte Etamine, gesellen sich zu den aus jüngster Vergangenheit bereits geläufigen Tweeds und Jersey-Geweben. Wollkrepp und Wollmusseline, außerordentlich leicht und feinfädig hergestellt, tauchen ebenfalls wieder auf u. werden zu weichfließenden Kleidern für nachmittägliche Gelegenheiten verarbeitet. Kleinkarierte Stoffe, sogenannte Hahnentritt-

muster, sowie grauer Flanel halten ihre Stellung als alle Modelaunen überdauerndes Material für Straßenkleider. Schottenstoffe wurden ein wenig zurückgedrängt — man sieht kaum ganze Kostüme oder Kleider aus diesem Material, sondern nur noch Kombinationen mit Uni-Stoffen. Jacke schottisch — Rock einfarbig, oder umgekehrt.

Im übrigen treffen wir auf die übliche verwirrende Vielfalt von Mischgeweben, Verkäufer und Verkäuferinnen werden wieder einige neue Namen hinzulegen müssen, die die jüngsten Variationen des beliebten Themas kennzeichnen. Uns aber ist die Hauptsache, daß diese vielfältigen Gewebe es uns auch in diesem Herbst und Winter erlauben werden, uns abwechslungsreich und unseren persönlichen Neigungen und Möglichkeiten entsprechend anzuziehen.

Schließlich die Farben: Alle Nuancen von braun und beige und Kombinationen von beiden, stehen hoch im Kurs. Dunkles Grün, Blau und Schwarz vervollständigen die Palette. Die klassische Zusammenstellung von Schwarz und Weiß erhält durch Christian Dior eine neue Rückenstärkung. Dazu ein wenig Rot: fuchsia- und erdbeerrot — oder auch etwas lila zur Aufmunterung der Skala.

„Keine Zeit“ - oder „Keine Liebe!“

Wenn ein Maler des frühen Mittelalters den Menschen von Anno 4956 malen müßte, dann würde er wohl eine Figur hinstellen, von deren Mund ein Spruchband ausgeht, auf dem kein Lobpreis Gottes, sondern die tägliche Redensart steht: „Ich habe keine Zeit . . .“

Wir treiben uns mit dieser Hetzpeitsche selbst an. Wir befinden uns ständig in einem törichten Wettlauf mit den Zeigern der Uhren, ohne eigentlich genau zu wissen, warum wir immer außer Atem rennen und wohin uns die sinnlose Jagd führen soll. Wir kommen auch niemals an das Ziel, denn kaum haben wir die Runde eines Tages hinter uns gebracht, jagen wir schon wieder auf der Bahn eines neuen dahin. Wie die weißen Mäuse im Spiel in ihrem kreisenden Tretrad laufen, so laufen wir im Rad der Zeit, ohne jemals an den Punkt zu kommen, an dem wir rasten können.

Rasten! — wie wenig Menschen können das überhaupt noch! Wir wissen es aus eigener Erfahrung: haben wir einmal eine stille Stunde herausgeholt, dann genießen wir sie mit schlechtem Gewissen. Ingeheim denken wir, daß sie gestohlen ist, denn im Grunde gehöre sie unseren Pflichten, und die sind wie Ruderknechte an die Galeeren mit eisernen Ketten an die Zeit geschmiedet, die angeblich kostbar ist.

Nun, die Zeit wird zwar nach Geld berechnet, aber kostbar ist sie nicht. Kostbar ist das, was wir versäumen, weil wir keine Zeit haben. „Keine Zeit!“, das ist es, was unser Leben so veröden läßt. Da kommen die Kinder zum Vater und betteln um ein Spiel, um eine Geschichte. Er soll ihnen ein Bild malen, einen Elefanten oder eine Libelle, oder er soll einen Pferdестall zimmern. Keine Zeit, Kinder! Da kommt unsere Frau. Sie will uns im Park die Dahlien zeigen und die ersten bunten Blätter. Keine Zeit mein Kind!

Wir haben nur Zeit, wir brauchen all unsere Zeit zu dem Wettlauf mit der Uhr unserer Geschäfte. Wir glauben, das Glück einmal einholen zu können, wenn wir so laufen und alle Zeit für diese unermüdete Jagd aufwenden. Aber wir lassen es dabei hinter uns, je länger, je weiter; und wir kommen immer weiter von dem Ziel.

Ich hörte neulich ein Wort, das ein Schlüssel für uns sein kann, jenen Bereich des Lebens wieder zu öffnen, an dem wir — gespornt von der unerbittlichen Treiberin Zeit — vorüberjagen. Wir sollten alle einmal das Rezept versuchen, das mir ein Pfarrer sagte. Jedesmal, wenn wir es aussprechen wollen, das alles rechtfertigende „Ich habe keine Zeit!“, sollten wir sagen: „Ich habe keine Liebe!“

Wie das gemeint ist? Sagen Sie Ihrem Kind, wenn es zu Ihnen kommt und um eine halbe Stunde Spiel bittet, nicht „Ich habe keine Zeit“, sondern sagen Sie: „Ich habe keine Lie-

be für Dich!“ Sagen Sie das Ihrer Frau, Ihrer Mutter oder wem auch immer. Werden Sie das über die Lippen bringen? Nein, das können wir alle nicht. Aber denken Sie es, und Sie werden sehen, daß unser angeblicher Mangel an Zeit in den meisten Fällen ein Mangel an Liebe ist. Dann werden Sie auch entdecken, daß wir alle auf dem schnellen Gleis der Zeit im falschen Zuge sitzen. Wir sollten, — jeder für sich in seinem Lebensbereich —, nicht zögern, die Notbremse zu ziehen.

Viele Menschen fühlen dunkel, daß irgend etwas nicht mehr mit ihnen stimmt. In dem Augenblick, in dem sie nicht mehr Knechte, sondern Herr ihrer Zeit sind, wird sich das Dunkel lichten. Es bedarf nur eines Entschlusses: wir müssen uns Zeit nehmen, nehmen, nicht stehlen. Wenn wir das tun, gewinnen wir unser Leben zurück, das uns jetzt wie Sand durch die Finger rieselt.

Adrian Faber - FD -

Der Kleine Verwandlungskünstler

Thomas ist drei Jahre alt — für alles interessiert und immer beschäftigt. Soeben schleppte er einen großen Krug voll Wasser unter Aechzen und Stöhnen zum Küchentisch. Er ist der Milchmann! Alle Töpfe werden aufgereiht, gefüllt, die Reden und Gesten von Herrn Lürs an der Ecke dabei getreulich nachgeahmt. Als der Betrieb im Milchladen nachläßt, weil die Wasser-sprich Milchzufuhr von übergeordneter Stelle gedrosselt wird, wechselt Thomas kurzerhand in die Gemüsebranche um. Auf einen Stuhl im Wohnzimmer richtet er sich seinen fliegenden Verkaufsstand ein. Kein Anwesender kommt davon, ohne eine Bestellung aufzugeben zu haben. „Bitte ein Pfund Aepfel und eine Zitrone“. Eingewickelte Bauklötze ersetzen die Ware, mit Handkläpschen wird bezahlt. „Was soll es denn kosten, Thomas?“ — „Ich bin doch nicht Thomas, ich bin doch Herr Beck!“

Der Postbote läutet! So schnell ihn die Beine tragen, eilt Thomas an die Tür. Dann hängt er sich Mutters alte Handtasche um und trägt selbst einen Stapel „Briefe“ aus. Nachdem er seine Runde gemacht hat, kann man den vormaligen Briefträger plötzlich mit Gebell u. Gebrumm unter den Tisch kriechen sehen. Er ist jetzt ein Hund, ein Bär . . .

Und ist unser Thomas einmal mit der Straßenbahn oder mit dem Omnibus gefahren, läßt er alle, die es wollen, in der Sofaecke die gleiche und noch viel weitere Reisen machen. Vor sich einen Stuhl, an dessen Lehne er eine Klammer fleißig hin und her

Australische Käse-Eierkuchen

2 Essl. Mehl werden in etwas kalter Milch angerührt und anschließend in 1/4 l Milch 2 Minuten durchgekocht. Nach dem Abkühlen fügt man 2 Eigelb und zum Schluß den steifgeschlagenen Schnee der Eiweiße hinzu, denen man etwas Salz beigegeben hatte. Bei kleiner Flamme werden in etwas Butter Eierkuchen aus dem Teig hergestellt, die man reichlich mit geriebenem Käse bestreut und mit einer Bechamel-Sauce, der man nach Geschmack geriebenen Käse zufügt, oder mit einer Sardellensauce oder schließlich einer Tomatensauce serviert.

»Leckermauls Pfannkuchen«

Aus 250 g leicht gesalzenem Mehl, 125 g Zucker, 5 ganzen Eiern und 1/2 l Milch, in der 40 g Butter geschmolzen wurden, bereitet man unter sorgfältigem Rühren einen glatten Teig, dem man zum Schluß 2 Esslöffel Kognak und 125 g zerdrückte Makronen zufügt. In der heißen Pfanne backt man in etwas Fett nicht zu dicke Pfannkuchen daraus, die man mit Apfel- oder Aprikosengelee bestrichen zu Tisch gibt.

Baden-Powell

Die Weltführerin der Pfadfinderinnenbewegung, kehrte soeben von einem Besuch in der Bundesrepublik nach England zurück.

Lady Baden-Powell ist die Witwe von Lord Baden-Powell, des Gründers der Pfadfinderbewegung. Seit 1930 steht Lady Baden-Powell an der Spitze der Weltbewegung der Pfadfinderinnen und ist noch heute rastlos tätig, um junge Menschen für die Bewegung zu gewinnen. Alljährlich besucht sie mehrere Länder, um neue Freundschaften zu schließen und alte zu erneuern.

Olena Kisilewska

Weltführerin der Ukrainerinnen, starb kürzlich, 87jährig, in Kanada. Sie war die Begründerin der Frauenbewegung in der Ukraine u. hat sich in diesem Rahmen vor allem für die Landfrau eingesetzt. Im zweiten Weltkrieg mußte sie als Flüchtling vor den Bolschewisten ihr Heimatland verlassen. Sie gründete die Weltvereinigung der Ukrainerinnen in der Diaspora im Jahre 1948 in Philadelphia u. wurde bis zu ihrem Heimgang deren Präsidentin. Eine umfangreiche Korrespondenz mit allen Ländern der freien Welt ermöglichte ihr die Arbeit an ihrem Lebensziel — für die Erhaltung ukrainischen Kulturlebens auch in der Fremde und die Befreiung ihres Vaterlandes vom bolschewistischen Druck.

Schlank werden

Schlank bleiben

durch

VITA-NOVA

äußerlich anwendbares Serum
IN ALLEN APOTHEKEN ERHALTLICH

Japanisches Omelett

6 ganze Eier, knapp 1/8 l Milch und etwas Salz werden gut miteinander verschlagen. Man gibt die Masse in die Pfanne, in der zuvor eine ausreichende Menge Butter erhitzt wurde. Sobald sich die Masse gefestigt hat, wendet man sie (mit Hilfe des Pfannendeckels), und während das Omelett noch auf kleinster Flamme steht, bedeckt man es mit zerpfücktem Salat und reichlich Krabbenfleisch. Sofort servieren

Dies und Das

Woran mag das liegen?

Bei einer Rundfrage, die sich an die italienischen Detekteien richtete, stellte man fest, daß sich die Zahl der Menschen, die um eine Überwachung ihres Ehepartners bitten, im Gegensatz zur Vorkriegszeit — damals waren 80% dieser Auftraggeber Männer — heute überwiegend, und zwar zu 70%, aus Frauen zusammensetzt.

Die Eifersucht, die zu solchen Aufträgen führt, ist nach den Erfahrungen der Detekteien bei Frauen zwischen 27 und 32 Jahren am stärksten ausgeprägt, während sie bei den Männern erst zwischen dem 55. und 65. Lebensjahr in ein „akutes“ Stadium tritt.

Unter den eifersüchtigen Ehemännern war der Beruf des Lehrers am häufigsten vertreten, 40% der Auftraggeber übten diese Tätigkeit aus. 30% waren kaufmännische Angestellte, 45% Ingenieure und Techniker, 10% Anwälte. Die Ärzte sind offenbar die gleichmütigsten — sie stellten nur 5%.

243 Anzüge und 200 Paar Schuhe

Nach Aussage der New Yorker Schneider sind die bestangezogenen amerikanischen Schauspieler die Komiker Dean Martin und Jerry Lewis. Mr. Lewis besitzt 160 Anzüge, die durch entsprechende Hemden, Schlipse, Strümpfe und Schuhe ergänzt werden. Mr. Martin kann sich nur des Besitzes von 437 Anzügen rühmen, übertrifft seinen Rivalen aber dafür in der Zahl der Hüte und Mäntel. Die Meinung der Schneider wird nicht geteilt von einer Koriphäe auf diesem Gebiet, M. Adolphe Menjou. Er erkennt Fred Astaire und Frank Sinatra die Siegespalme zu. Und M. Menjou muß es wissen, ist er mit seinen 243 Anzügen, 48 Smokingen, 45 Fracks, 200 Paar Schuhen und 51 Mänteln auf dem Gebiet der männlichen Garderobe doch noch immer ungeschlagen.

Gibt es nicht mehr

Pater Mariano, ein Kapuzinermonch, der beim italienischen Fernsehen mitarbeitet, wurde gebeten, eine Sendung für alte Damen zu übernehmen. Schmunzelnd wehrte er ab: „Aber es gibt doch überhaupt keine alten Damen mehr, oder wenigstens keine, die zugeben, es zu sein. Warum soll ich eine Sendung machen für gar nicht existierende Leute?“

Vorteilhafter Handel

Unter den nomadisierenden Beduinen besteht noch immer die Sitte des Frauenkaufs. Wer heiraten will, muß der Familie der Braut einen Kaufpreis von normalerweise etwa 25 Pfund Sterling erlegen.

Ein junger Beduine verliebte sich in die schöne Tochter eines Stammesbruders, die jedoch erblindet war. Der Vater begnügte sich mit nur 8 Pfund „Lösegeld“. Darauf führte der frischgebackene Ehemann die junge Frau am Strick nach Jerusalem und ließ für den Rest seiner Ersparnisse, 2 Pfund, eine Augenoperation an ihr vornehmen. Sie glückte. Das junge Paar ist mit dem Handel sehr zufrieden, der Vater nicht so ganz.

Vorwiegend weiter

Ferdinand Raimund liebte das Improvisieren

Stürmischer Applaus auf offener Bühne

Ferdinand Raimund machte sich selten die Mühe, eine Rolle auswendig zu lernen. Er verließ sich meist auf seine Kunst und Schlagfertigkeit zu improvisieren. Das trieb er aber mit der Zeit am Leopoldstädter Theater so arg, daß ihm die Direktion jede Improvisation streng verbot. — Ein paar Tage später wurde ein neues Stück herausgebracht, bei dem ein lebendes Pferd über die Bühne geführt werden mußte. Dabei ließ das edle Roß ein paar der bekannten Äpfel fallen. Raimund, der gerade eine längere Rede zu halten hatte, hörte sofort auf, wandte sich an den Gaul und fragte vorwurfsvoll: „Ja, weißt du denn nicht, daß die Direktion jedes Improvisieren verboten hat?“

Faule Äpfel, doch Beifall

Ferdinand Raimund behauptete, daß es stets stürmischen Beifall gab, wenn er auf der Bühne stand, selbst dann, wenn das Stück und sein Spiel mißfielen. Zum Beweis erzählte er von seiner Antrittsrolle im „Politischen Zinn- gießer“ am Stadttheater zu Preßburg: „Das Publikum äußerte seine Unzufriedenheit von Szene zu Szene stärker. Schließlich warf man

nach mir mit faulen Äpfeln. Trotzdem gab es zum Schluß stürmischen Applaus, nämlich als mich ein Apfel mitten ins Gesicht traf, klatschten alle dem Meisterschützen begeistert Beifall.“

Besser als ihr Ruf

Zu den Freunden Ferdinand Raimunds gehörte ein junger Maler, der wenig Erfolg hatte und deshalb oft von dem gut verdienenden Schauspielergeld lebte. Eines Tages kam er zu ihm in die Wohnung und brachte ihm die erst kurz zuvor erhaltene Summe zurück. „Denk dir, mein Hauswirt hat bei mir fünf Porträts bestellt: Großmutter, Mutter, Vater und zwei Kinder. Eine anständige Anzahlung habe ich auch gleich erhalten“, erzählte er freudestrah-



„Und wenn Sie mal mit dem Öffnen Schwierigkeiten haben, rufen Sie an. Wir senden Ihnen einen versierten Fachmann...“ (Spanien)

lend. „Na, das sieht halt wieder amol, mei Liaber, daß die Menschen gar noch lang net so schlecht san, wie du sie malst“, erwiderte Raimund.

Da war der Oberst perplex

BEGEGNUNG MIT HENRY FORD / VON OLF WEDDY-POENICKE

Henry Ford wurde eines Tages zu einer wichtigen Konferenz nach Washington gerufen. Er fuhr zum Flughafen und erwischte gerade noch den letzten Platz in der besetzten Maschine. Unmittelbar vor dem Start erschienen einige Offiziere und verhandelten mit dem Piloten. Der wandte sich an die Passagiere und sagte:

„Es tut mir leid, aber einer von Ihnen muß sich entschließen, die nächste Maschine zu nehmen — wir brauchen unbedingt Platz für einen Kurier nach Washington.“

Betretenes Schweigen; einer sah den anderen an, aber niemand meldete sich. Schließlich er-

hob sich Ford, sagte: „Der Oberst kann meinen Platz haben!“ und stieg aus.

Zwanzig Minuten später brachte die Stewardess eine Erfrischung, und der Oberst fragte: „Wissen Sie zufällig, wie der nette Herr heißt, der mir seinen Platz abtrat? Ich hoffe, daß ich mich gelegentlich einmal revanchieren kann.“

„Das wissen Sie nicht?“, fragte die Stewardess erstaunt. „Das war Mr. Henry Ford!“

„Was?“, rief der Oberst perplex. „Und ich habe den Auftrag, Mr. Ford in Washington aufzusuchen!“

Lächerliche Kleinigkeiten

Poesie und Prosa

Der Verliebte: „Silvias Lippen gleichen Rosenknospen!“
Der Zyniker: „So, und ich dachte, Rosenknospen seien immer geschlossen.“

Wie die Alten sangen . . .

„Gertrud“, sagte der Vater in strengem Ton, „du mußt deinen Freund nicht ermutigen, abends immer so lange hierzubleiben. Das ist ja schrecklich. Was sagt denn Mama dazu?“

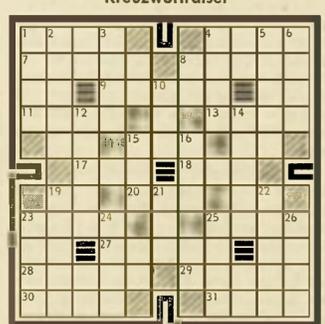
Von einem Extrem ins andere

Wenn die Gegensätze der folgenden zwölf Wörter ermittelt sind, nennen ihre Anfangsbuchstaben zwei weitere Gegensätze.
Winter — Onkel — Ende — Diktator — Praxis — Rech — Weltbürger — Klugheit — Tugend — Sympathie — Tag — Moll.

Wie heißt die Stadt?

Sie liegt am „Roten Main“ zwischen dem Fichtelgebirge und der Fränkischen Schweiz und erlebte im 18. und 19. Jahrhundert ihre Glanzzeit. Damals wurde sie von Markgraf Friedrich regiert, dessen Gattin Wilhelmine eine Schwester Friedrichs des Großen war und heute noch durch ihre Memoiren bekannt ist. Aus jener Zeit stammen das prachtvolle Barock-Opernhaus und die Lustschlösser Eremitage und Fantaisie. Später wurde die Stadt ein Kulturzentrum ersten Ranges. Jean Paul, Franz Liszt und Richard Wagner lebten hier, und hier verwirklichte Richard Wagner 1872—1883 seinen Traum von einem eigenen Aufführungstheater für seine Musikwerke. Seitdem pilgern die Freunde seiner Kunst aus aller Welt zu den Richard-Wagner-Festspielen, die unter der vielbeachteten Regie seiner Enkel Wieland und Wolfgang zu neuem Glanz erwacht sind.

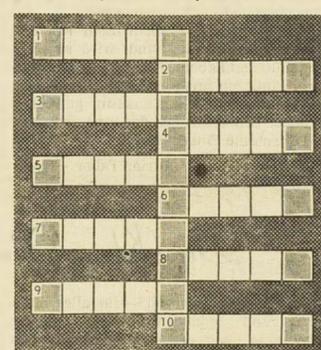
Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Teil d. Ofens, 4. Kleidungsstück, 7. USA-Staat, 8. Niederschlag, 9. Verzicht, 11. Eingang, 13. Schachfigur, 15. Baumteil, 17. geogr. Punkt, 18. dtisch. Bad, 19. dt. Z. f. Selen, 20. Körperwaschung, 23. Planet, 25. Leid, 27. Stadt i. d. Schweiz, 28. höchste ind. Gottheit, 29. Sittlichkeit, 30. Abfluß d. Ladoga-Sees, 31. Sprengkörper.
Senkrecht: 1. Fußrücken, 2. Maß, 3. Germanengott, 4. Feuerstelle, 5. Mädchenname, 6. Schluß, 8. Skat�usdruck, 10. or. Kopfbedeckung, 12. Stadt am Hohen Venn, 14. Berg im Böhmerwald, 15. südd. Bergland, 16. Lebensende, 19. Tagesgestirn, 21. Stimmelage, 22. dtisch. Eisläuferin, 23. Rheinzufluß, 24. Mäd-

chenname, 25. zwerghafter Berggeist, 26. Schutzdamm.

Sprosse um Sprosse



Waagrecht sollen Wörter folgender Bedeutung eingetragen werden: 1. Aussatz, 2. Himmelskörper, 3. Bruder der Iphigenie, 4. Büchergestell, 5. Bruchstück, 6. Stadt in Italien, 7. asiatische Hauptstadt, 8. sagenhafter König von Phrygien, 9. Harzart, 10. Flachland.
Nach richtiger Lösung nennen die erste und letzte Senkrechte je einen Mädchennamen, die mittlere eine Wissenschaft.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — bo — borg — bus — de — de — der — der — der — die — die — du — e — e — e — e — e — e — el — fant — fix — fre — gat — gi — go — grant — il — ker — kra — kru — lan — le — li — li — log — ma — mar — me — mi — mit — na — ne — ney — nie — no — nois — nor — o — plum — ra — re — re — reiz — rit — ro — sel — sit — stes — stre — sy — ta — te — ter — tri — trie — un — vi — wei — ze — zi, sollen 23 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben nennen eine Lebensweisheit.
Bedeutung der Wörter: 1. deutsche Stadt, 2. Dichthäuter, 3. ostfriesische Insel, 4. Mädchenname, 5. französi. Komponist, 6. USA-Staat, 7. Einsiedler, 8. Teil der Geometrie, 9. Maschinenmensch, 10. spanische Landschaft, 11. Oper von Lortzing, 12. Auswanderer, 13. dtisch. Erfinder, 14. Sprengstoff, 15. europäischer Staat, 16. christl. Symbol, 17. Bruder d. Iphigenie, 18. wertloses Zeug, 19. Schiffsart, 20. dän. Stadt, 21. kleiner Weißfisch, 22. Pilzart, 23. Säulenhalle.

Wer knackt die Walnuß?

Von den folgenden acht Sätzen sind zwei sachlich unrichtig. Aber welche?
1. Walachei heißt das rumänische Tiefland zwischen Südkarpaten und Drau.

Beurteilung

„Merk' dir“, erklärte der Gatte, „man soll einen Mann nie nach seinen Kleidern beurteilen!“
„Tu' ich auch nicht. Ich beurteile ihn nur nach den Kleidern seiner Frau!“

Auch ein Kompliment

„Der Mann den ich heirate muß ein Held sein!“
„Nun, so schlimm sehen Sie ja nicht aus.“

Ein Kenner

Künstler: „Die Geige, Herr Reichmann, auf der ich heute bei Ihrer Gesellschaft spielen werde, ist über zweihundert Jahre alt!“

Reichmann: „Wenn Sie bei mir spielen, hätten Sie sich aber auch eine neue mitbringen können! Na, hoffentlich merkt's keiner von meinen Gästen.“

Der Sohn des Malers

Lehrer: „Jürgen, sage mir einige einfache Sätze.“
Jürgen: „Die Luft ist grün. Der Baum ist gelb. Das Gras ist rot. Die —“

Lehrer: „Aber — wo hast du denn diesen Unsinn her? Wo hast du das denn je gesehen?“
Jürgen: „Auf Papas Bildern!“

Haltbarkeit

„Frau Lehmkuhl, können Sie mir die Badeseife empfehlen?“
„Natürlich, Herr Krause, ich benutze schon dasselbe Stück über zwei Jahre.“

Unangebrachtes Mittel

Mutter zu ihrem Jungen (der mit einem Kratzer im Gesicht weinend zu ihr kommt): „Du armes Kind, tut es sehr weh? Wer ist denn dieser böse, wilde Junge, der dich geschlagen hat?“

Walter: „Der Kleine da drüben, mit der zerrissenen Jacke und dem ausgeschlagenen Zahn, der sich gerade das Taschentuch über das Auge bindet.“



Keine Sekunde zu früh! (Argentinien)

- 1. Walhall heißt in der nordischen Mythologie die Halle, in der Wotan die gefallenen Helden bewirbt.
- 2. Wallace hieß ein englischer Kriminalschriftsteller, der 1932 in Hollywood starb.
- 3. Wallenstein hieß der Feldherr des Dreißigjährigen Krieges, der in Eger ermordet wurde.
- 4. Wallonen heißen die romanisierten Kelten des nördlichen Belgiens.
- 5. Walpurgisnacht heißt die Nacht zum 21. September, in der die Hexen auf dem Blocksberg Sabbat feiern.
- 6. Walroß heißt die Robbe des nördlichen Polarmeeres, die bis vier Meter lang und anderthalb Tonnern schwer wird.
- 7. Walther von der Vogelweide hieß der größte deutsche Minnesänger, der seine Lieder auch selbst vertonte.

Visitenkarte

WALTER KLEEZ
MURNAU

Was ist dieser Herr in seiner Freizeit?

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe von F. Bethge: 1. c4! Lf 2 2. Sb4 Le1: 3. Sc2 matt. 1. . . . Lc3 2. Sb4 bel. 3. Sc2 matt. 1. . . . Lc5 2. Sc3 bel. 3. Db1: matt.

Veränderte Silben: Romancier — Ozean — Seminar — Saladin — Kasuit — Armada — Urias. — Candida.

Zahlenrätsel: 1. Ohreule, 2. Salzburg, 3. Tante, 4. Edelweiß, 5. Rotkohl, 6. Hefekloß, 7. Altvater, 8. Sundgau, 9. Eberesche. — Osterhasen.

Klangvolle Verwandlung: Geißler. Silben-Telegramm: 1. Rapunzel, 2. Nordlicht, 3. Chinese, 4. Standarte, 5. Maskerade, 6. Trense, 7. Kalender, 8. Kentaur, 9. Steuer. — Unendlich ist das Rätsel der Natur.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Tatra, 4. Album, 7. Ebert, 9. Dauer, 11. Mailand, 13. Krad, 14. Sekt, 15. Adept, 16. Leim, 18. Reis, 21. Nemesis, 24. Masse, 25. Achsel, 26. Eller, 27. Kunst. — Senkrecht: 1. Treck, 2. Trema, 3. Asti, 4. Aida, 5. Baude, 6. Marat, 8. Radames, 10. Anstrich, 12. Liebe, 16. Lampe, 17. Insel, 18. Essen, 20. Salat, 22. Meer, 23. Sack.

Silbenrätsel: 1. Ciccone, 2. Aversion, 3. Lorenzetti, 4. Diva, 5. Erasmus, 6. Renegat, 7. Osteria, 8. Niere, 9. Desdemona, 10. Elsa, 11. Loanda, 12. Agamemnon, 13. Bevan, 14. Abendmahl, 15. Redakteur, 16. Carrara, 17. Anakonda. — Calderon de la Barca — Cervantes Saavedra.

Ein Musikinstrument: 1. Kiste-Liste, 2. Bauch-Bruch, 3. Seine-Senne, 4. Fleet-Fleet, 5. Braut-Braue. — Klarinette.

Buchstabengleichung: a = Furt, b = Eid, c = Heim, d = Tass, e = Tal, f = Tau, g = Ma, x = Freiheitsstatue.

Fehlende Mitte: Saal, Post, Ofen, Topf, Teich, Igel, Sack, Tank, Satz, Egel, Land, Bett, Sekt, Takt, Lese, Ober, Bahn. — Spott ist Selbstlob!

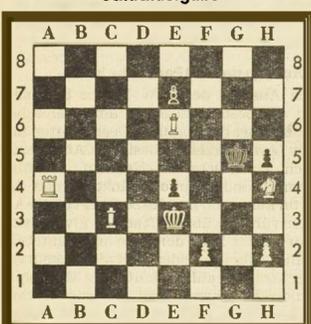


Bild ohne Worte.

(Italien)

Harte Nüsse

Schachaufgabe



von F. Giegold

Matt in drei Zügen
Kontrollstellung: Weiß Ke3, Ta4, Lc3, e6, Sh4, Bf2, h2 (7) — Schwarz Kg5, Be7, e4, h5 (4).

Wortveränderung

In jedem der folgenden Wörter soll der vierte Buchstabe geändert werden, so daß Begriffe anderer Bedeutung entstehen. Aneinandergerichtet ergeben die neuen Buchstaben eine Stadt, ferner den Fluß, an dem sie liegt, und das Bauwerk, durch das sie weltberühmt geworden ist.

- 1. Kraft, 2. Wolke, 3. Arosa, 4. Herne, 5. Haken, 6. Sonde, 7. Salut, 8. Brahe, 9. Kreis, 10. Kabel, 11. Astor, 12. Laute, 13. Hirte, 14. Kelle, 15. Altar, 16. Stadt.

Buchstabenpyramide

A
A . A
A . . A
A . . . A
A A
A A
A A
A A
d — d — d — d — e — h — i — i — l — l — l — l — m — m — n — n — n — n — n — o — o — o — r — r — r — r — r — s — t — t — t

Diese Buchstaben sollen anstelle der Punkte so eingesetzt werden, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Stadt in Italien, 2. Mädchenname, 3. Teil des Mittelmeeres, 4. Atembeschwerden, 5. europäischer Zwergstaat, 6. Unfug, 7. Sternbild.

Da RUNDI Progra

Nachricht

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.
Sendung für die Besuche in deutscher Sprache: 17.05

Sonntag, den 2

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

BRUNNEN 1. 6.35, 7.05, 8.35, 12.05 (Phonax), 13. 21 und 22.05 Uhr.
N.W.D.R.-Mittwoch 21.45 und 24 Uhr.
U.K.W.-West 7.30, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35 und 20 Uhr.

Das RUNDfunk Programm

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW - West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr. Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Sonntag, den 26. August

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.10 Schallplatten, 10.00 Hochamt aus der Kirche von Welkenraedt, 11.00 Neue Schallplattenaufnahmen, 12.00 Landfunk, 12.15 Neue Schallplatten, 12.35 Parade der Neuheiten, 13.10 Weltmeisterschaft im Radrennen, 13.20 Wunschplatten, 14.00 „Endlich Sonntag“, 14.30 Promenadenkonzert, 15.00 Sonntäglicher Bummel, 15.30 Weltmeisterschaft im Radrennen, 16.00 Tanztee, 17.20 Weltmeisterschaft im Radrennen, 18.00 Schallplatten, 19.00 Halbe religiöse Stunde, 20.00 Troubadoure 1956, 20.30 Russische Märchen, 21.00 Musik ohne Worte, 21.30 Kabarett, 22.15 Orchester Boehme, 23.00 Orchester Vic Baeyens.

WDR: 6.05 u. 7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landf., 6.05 und 7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk, 8.00 Orgelkonzert, 9.10 Froher Sonntagmorgen, 11.00 Fantastische Geschichten 12.00 und 13.10 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Zur Unterhaltung, 15.00 Was ihr wollt, 16.30 Tanztee, 17.15 Sportberichte, 20.00 Musik erklingt, 22.15 Rhythmen für Dich, 23.15 Von Melodie zu Melodie, 0.05 Serenade, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Herzlichen Glückwunsch, 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik, 10.00 Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, 11.00 Schöne Stimmen — schöne Weisen, 11.30 Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12.35 und 13.30 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 15.30 Kinderfunk, 17.00 Musik für dich, 18.00 Orchester Hermann Hagedstedt, 20.15 Requiem, v. H. Berlioz, 23.15 Ein Gast aus Berlin, 24.00 Tanzmusik aus Uebersee.

Montag, 27. August

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 8.10 Morgenkonzert, 9.00 Sinfoniekonzert, 12.00 „Concert aperiitif“, 13.15 Intime Musik, 14.00 Auszüge aus Operetten, 16.05 Orchester Fud Candrix, 18.00 Soldatenfunk, 20.00, Heinrich IV., 20.30 Holländische Festspiele, 22.15 Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Start in die Woche, 6.05, 7.10 und 8.10 Mit Schwung und Rhythmus, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Musik für die Hausfrau, 12.00 Mu-

sik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Italienische Opernklänge, 14.15 Melodien im Tanzstil, 16.00 Unterhaltungskonzert, 17.35 Für die Frau, 17.45 Nach der Arbeit, 18.35 Echo des Tages, 19.30 W. A. Mozart, 22.10 Wenn Sie mich fragen, 23.00 Der Tag klingt aus, 0.10 Importen, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST Bis 8.00 wie Sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Alte Kammermusik, 11.00 Barockmusik, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Joseph Haas, 13.15 Aram

Chatschaturian, 15.00 Walzer der Liebe, 17.00 Teemusik, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.15 Sommerliche Kleinkunst, 21.00 Das Gästebuch, Kabarett, 23.05 Igor Strawinsky.

Dienstag, 28. August

BRÜSSEL I: bis 9.00 wie montags, 9.00 Concertos, 12.00 Neue Schallplattenaufnahmen, 12.30 Paul Bouveroux an der Orgel, 13.10 Verschiedenes, 13.30 Jean Berens an der elektrischen Orgel, 14.00 Radio-Orchester G. Bethume, 15.00 Orchester Roger Roger, 16.05 Orchester Robert Joassin, 17.15 Für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Ferienzeit, 21.00 Auf Entdeckungsfahrt, 22.15 Orchester Rudy Staar.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Für die Frau, 9.00 Musik am Vormittag, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.20 Opernkonzert, 16.00 W. A. Mozart, 17.45 Wiederhören macht Freude, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Konzert, 22.10 Nachtprogramm, 24.00 Rhythmus der Nacht.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Kirchenmusik der Kölner Schule, 10.00 Frisch und munter, 11.30 Johannes Brahms, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 15.00 Immer lustig, 15.30 Blasmusik, 17.00 Teemusik, 18.15 Vergnügte Musikanten, 20.15 Ein wenig heiß, ein wenig kühl, 21.15 Paul Temple und der Fall Curzon, 23.05 Kleine Ensembles musizieren.

Das Fernsehprogramm

Sonntag, 26. August

BRÜSSEL: 9.45, 11.00, 13.30 bis 14.30 und 16.30 bis 17.45 Weltmeisterschaften im Radrennen in Kopenhagen.

LANGENBERG: 12.00 bis 12.30 Der internationale Frühschoppen, 13.30 bis 16.30 Pferdestärken. Uebertragung vom Nürburgring und von einem Pferderennen in Iffezheim, 16.30 bis 18.00 Radweltmeisterschaften 1956, 20.00 bis 22.00 Bitte recht freundlich, 22.05 bis 23.30 Wochenspiegel.

Montag, 27. August

BRÜSSEL: Keine Sendungen. LANGENBERG: 16.30 Kinderstunde, 17.00 Wochenspiegel, 20.00 Tagesschau, 20.45 bis 22.00 Fräulein Blaubart, Fernsehkomödie.

Dienstag, 28. August

BRÜSSEL: Keine Sendungen. LANGENBERG: 16.30 Jugendstunde, 17.00 Europäisches Jugendmagazin, 20.00 Goethes Geburtstag, 21.10 Die Laune des Verliebten, ein Schaferspiel.



Photo: Ph. Robelus (C. G. T.)

Alter Winkel in Burg-Reuland

Prozent zugestehen. Sonst müßte ich als Firmenteilhaber dein Projekt ablehnen.“ Abela grinste unverschämt.

„Also gut, sechzig Prozent für mich“, sagte Rafaeil mit der Miene gekränkter Unschuld. Abela erhob sich. „Wann soll ich Zafya aufsuchen?“

„Ich werde ihn morgen früh anrufen und einen Besuch für morgen nachmittag ankündigen.“

„Es wird ein hartes Handeln mit Zafya werden. Daran hatte ich vorhin nicht gedacht. Ich kann dir doch nur 55 Prozent einräumen.“

„Machen wir die fünfundfünfzig Prozent gleich schriftlich fest“, bat Rafaeil mit heiserer Stimme. „Sonst landest du noch bei fünfzig Prozent, als ob meine Idee nichts wert wäre.“

4. Kapitel

Die Sonne stand in feuriger Glut hinter der Cheops-Pyramide. Ueber die violetten Dunstschleier, die über der Wüste lagen, huschte es wie goldene und rote Schlangen.

Der prachtvolle Garten des Menahouse, des Luxushotels, das dicht am Rande der Wüste gegenüber den Pyramiden von Gizeh lag, war zu dieser frühen Abendstunde noch leer. Nur einige ältere Engländer saßen vor ihren Gläsern und lasen die Zeitung, ohne einen Blick für das Naturwunder zu haben, das sich über der leuchtenden Wüste abspielte.

Ilse und Holt hatten ihr Abendessen eingenommen, da sie bei Sonnenuntergang noch zu den Pyramiden hinreiten wollten.

Plötzlich zuckte Ilse zusammen. An einem der Nebentische hatten zwei Herren Platz genommen.

„Der mit dem Fez ist Zafya“, flüsterte Ilse. Sie war bleich geworden. „Der andere ist Abela, der Kompanion Rafaeils.“

Der Ingenieur sah aufmerksam zu den Männern am Nebentisch hinüber. Zafya hatte Ilse bemerkt. Er machte eine förmliche Verbeugung. Holt sah, wie es in den dunklen Augen des Mannes aufglühte. Sein Gesicht war nicht

braun und nicht weiß, es war von einer bleichen, etwas gelblichen Art.

Die Augenlider waren schwer, über ihnen standen buschige, stark geschwungene Augenbrauen, die an der Nasenwurzel zusammengewachsen waren. Es mochte richtig sein, daß der Mann aus dem Yemen stammte. Er war gedrungen und klein, dabei von einer katzenartigen Beweglichkeit.

„Habe die Güte, mich zu entschuldigen, Abela“, sagte er zu seinem Begleiter. „Ich will nur eine Dame meiner Bekanntschaft begrüßen.“

Abela blickte nach der Richtung, in der Zafya sich entfernte. Er bemerkte Ilse Oswald. „Sieh da, dort liegen also die Interessen Zafyas“, murmelte er, während er die Sekretärin seines Kompagnons höflich grüßte.

Ilse griff wie hilflos nach Holts Arm, als sich Zafya mit fast unhörbaren Schritten ihrem Tisch näherte.

„Ich bin sehr erfreut, Sie hier zu treffen“, sagte Zafya. Er übersah, daß Ilse ihm nicht die Hand reichte. Dann verbeugte er sich vor Holt und stellte sich selbst vor.

„Ich bin wirklich glücklich, daß wir uns getroffen haben“, fuhr Zafya fort, „um so mehr, als ich jetzt die Ehre habe, mit Ihrem Chef in nähere Geschäftsverbindung zu kommen. Ich hatte heute morgen eine Besprechung mit ihm. Da erfuhr ich erst, daß Sie seine Sekretärin sind. Welch kostbarer Zufall! Sie haben doch nichts dagegen, wenn ich einen Augenblick Platz nehme?“

Ohne eine Antwort Ilses abzuwarten, ließ sich Zafya in den breiten Korbstuhl fallen, der an der linken Seite Ilses stand.

„Oh, nicht so ein böses Gesicht, Miss Oswald!“ bat er und sein Antlitz sah wie das eines ungezogenen Buben aus, der gescholten wird. „Sie tragen mir doch hoffentlich nichts nach? Es ist traurig, sehr traurig, wenn man in meinen Jahren Witwer ist, meine liebe Miss Oswald.“

Geschmeidig wandte er sich jetzt an Holt, dem schon die Unmutsfalte auf der Stirn

stand. „Ich will gar nicht beschönigen, daß ich ein wenig zu ungestüm war. Miss Oswald ist mir böse. Aber das gibt sich, mein Herr. Das wird sich geben. Wir sind nicht in Europa. Mir hat meine Verliebtheit einen Streich gespielt. Man verliert hier manchmal die kühle Besinnung. Manchmal auch in Europa, nicht wahr! Aber jetzt soll alles begraben und vergessen sein. Es wird Miss Oswald vielleicht von Nutzen sein, mit dem guten alten Zafya ein wenig befreundet zu bleiben. Wer kann wissen, was die Zukunft bringt?“

„Ich trage Ihnen nichts nach, Herr Zafya“, sagte Ilse. Sie vermied es, den Araber beim Sprechen anzusehen. „Ich kannte eben Männer wie Sie noch nicht, wenn sie mit einem schutzlosen Mädchen unter einem Dach wohnen. Ob wir Freunde werden, wird die Zeit erweisen. Das hängt ganz von Ihnen ab. Wir Europäer haben über Freundschaft eigene Begriffe.“

„Sehr gut, sehr gut“, rief Zafya. Sein Gesicht strahlte, als hätte Ilse ihn weiß Gott wie glücklich gemacht. Er versuchte ihre Hand zu fassen und mit seinen stark geschwungenen Lippen einen Kuß darauf zu drücken. Ilse ließ ihm nur widerwillig die Hand, dann entzog sie sie ihm mit einer hastigen Bewegung. Man begann bereits aufmerksam zu werden.

„Sie verzeihen, daß wir Sie verlassen müssen?“ sagte Holt mit eisiger Höflichkeit. Er hatte Ilses hilfseuchenden Blick bemerkt. „Wir wollen noch zu den Pyramiden hinüber.“

„Natürlich, natürlich“, stimmte Zafya lebhaft zu. Sein Gesicht verzog sich zu einem glatten Lächeln. „Die Pyramiden sind nach Sonnenuntergang am schönsten, wenn die gewöhnlichen Touristen mit ihrem großen Trubel verschwunden sind. Man muß die Sphinx am Abend ansehen. Sie ist rätselhaft, nicht wahr. Beinahe so rätselhaft wie junge Mädchen aus Europa!“

„Mir schaudert vor diesem Zafya wie beim Anblick eines Reptils“, sagte Ilse, als sie vor der Hotelterasse standen und das Geschnatter der sich anbietenden Kameltreiber über sich ergehen ließen.

„Das gerade ist nicht gut“, erwiderte Holt. „Solchen Leuten muß man überlegen gegenüber treten. Der Mann wird sofort klein, wenn er beim Gegenüber Sicherheit fühlt. Solange er deine Angst kennt, spielt er mit dir wie die Katze mit der Maus.“

„Mag es sein, wie es will.“ Ilse war noch immer ungewöhnlich blaß. „Der Mann ist mir widerlich. Der ungeheure Reichtum, den man ihm nachsagt, vertieft dieses Gefühl nur noch. Aber lassen wir uns diesen schönen Abend nicht verderben. Morgen fährst du ohnehin nach Osten, dann bin ich wieder ganz allein...“

Holt erwiderte nichts. Die Kameltreiber hatten Ilse in den Sattel eines der wartenden Tiere gehoben, das sich mühsam aufrichtete.

Zafya schritt mit mißmutigem Gesicht zu seinem Tisch zurück. Nichts war von der Liebenswürdigkeit zurückgeblieben.

„Du wirst alt, mein Lieber!“ Spöttisch klang Abelas Stimme. Anscheinend hast du nichts anderes zu tun, als jungen blonden Mädchen nachzulaufen. Ich wußte gar nichts von deinem Interesse für Rafaeils Sekretärin.“

„Sie war früher Erzieherin meines Kindes.“ Zafya gab seiner Stimme einen gleichgültigen Klang. „Vor ein paar Stunden habe ich erst von Rafaeil erfahren, daß sie jetzt bei ihm beschäftigt ist. Er erklärte, daß er sie für wichtige Botschaften benutze. Sie sei zuverlässig, und auch ich könne mich auf sie verlassen. Deshalb wollte ich sie begrüßen.“

„Nun gut.“ Der Araber befahl dem Kellner, eine Wasserpfeife zu bringen. Dann wandte er sich wieder an Zafya. „Kommen wir auf das Schiff zurück. Du weißt ja von Rafaeil, daß wir uns deswegen an dich wenden. Welches Schiff hast du zur Verfügung?“

„Die „Phönix“, 8000 Tonnen“, erwiderte Zafya.

„Viel zu klein!“ fuhr Abela auf.

(Fortsetzung folgt.)

Der großartige Trick des Herrn Jeffersen KRIMINALHUMORESKE VON HEINZ KAMPMANN

Herr John Jeffersen, einziger Angestellter und Inhaber seines Detektivbüros „Argusauge“ bildete sich ein, ein berühmter Detektiv zu sein. Trotz dieses nur mit „Größenwahn“ zu bezeichnenden Irrtums wäre es ihm beinahe ge- glückt, einen Dieb zur Strecke zu bringen — aber eben nur beinahe . . .

Und das kam so:
Im Eisenbahnabteil saß neben Jeffersen ein netter, freundlicher Herr, mit dem er sich aus- gezeichnet unterhielt. Plötzlich hatte Jeffersen eine Idee.

„Gestatten — Jeffersen, Detektiv“, stellte er sich seinem Nachbar vor.

Der Mann erschrak sichtlich. Einen Detektiv neben sich zu haben, hatte er wohl nicht er- wartet. Aber er faßte sich bald wieder.

„Interessant!“ sagte er, etwas freundlicher als bisher. „Ich habe noch nie etwas von Ihnen gehört . . .“

Die Tatsache, daß es jemand gab, der ihn nicht kannte, beunruhigte Jeffersen sichtlich. Auf seinem Gesicht erschien ein selbstbewuß- tes Lächeln, als er scheinbar gelangweilt fort- fuhr:

„Aber ich kenne Sie! — Sie sind Mister Mel- ton Brown und wohnen in London, Kastanien- allee dreizehn . . .“

Einen Augenblick schien der nette, freund- liche Herr verblüfft. Plötzlich aber schlug er sich mit beiden Händen auf die Schenkel und lachte:

„Großartiger Trick! — Aber mich können Sie damit nicht verblüffen. Sie haben meinen Na- men natürlich auf dem Schildchen an meinem Koffer oben im Gepäcknetz gelesen, Mister Jeffersen. — In der Tat, Sie sind ein großarti- ger Detektiv!“

In diesem Augenblick war Jeffersens große Chance schon hoffnungslos geschwunden, ohne daß er es merkte.

Als der Zug auf der nächsten Station hielt, verließ er das Abteil, ohne seinen Nachbar eines Blickes zu würdigen.

„Armseliger Anfänger“, murmelte der nette, freundliche Herr vor sich hin und blickte dem Davoneilenden spöttisch nach.

Dann setzte er sich behaglich in seine Ecke und betrachtete mit einem fast liebevollen Blick den gestohlenen Koffer.

Buchhalter Petersen wünschte Gehaltserhöhung HERR IM HAUSE / HUMORESKE VON MARIETTA BECKER

Im Büro der „Elektrolitz“ saß Buchhalter Klaus Petersen. Wohl an die zwanzig Jahre. Er war ein dürrer Männchen mit finziger Haut und entzündeten Lidern. Er rechnete mit Eifer die Soll- und Haben-Seiten nach. Jedoch wollte das Resultat diesmal nicht stimmen. Klaus Petersen war nicht bei der Sache. Am Morgen hatte es daheln einen Auftritt gegeben. Zwischen seiner Frau und ihm. Geredet hatte aller- dings nur sie. Frau Petersen war kräftig und groß. Mit stimmungswaltigem Organ hatte sie ihrem Gatten nahegelegt, endlich um Gehalts- aufbesserung nachzusuchen. Die Preise seien unerträglich und auch mit ihrer Garderobe ha- pere es an allen Enden und Ecken.

Nachdem sie sich über die Milch-, Fleisch- und Fettpreise des längeren ausgesprochen hatte, erklärte sie, sie müsse wohl von allen

wahnsinnig! Verrichtet Ihre Frau nun die Ar- beit oder tun Sie es? — „Natürlich ich, Herr Pfeiffer.“

„Hm . . .“ nickte der Chef und schaute inten- siv an seinem Buchhalter vorbei. „Tscha, mit einer Gehaltsaufbesserung ist das so eine Sache, mein lieber Petersen. Sie als Ehemann werden verstehen, daß auch ich meinerseits zu- vor mit meiner Frau Rücksprache nehmen muß, nicht wahr?“

„Durchaus, Herr Pfeiffer! Durchaus!“ Petersen sah plötzlich viel fröhlicher aus. Er straffte sogar den Rücken. „Frauen wollen auch ein Wörtchen mitzureden haben.“

Und er verneigte sich und ging. Draußen aber wischte er sich den Schweiß von der Stirn. Also auch der allgewaltige Herr Pfeiffer konnte nicht tun und lassen, was ihm beliebte. Also auch er tanzte nach der Pfeife seiner Frau . . .

Petersen war selig darüber. Er fühlte sich plötzlich nicht mehr allein. Ja, er fing sogar an, ein Liedchen zu pfeifen, als er sich auf den Heimweg machte. Und er vergaß über diese männlichen Solidarität, die ihn mit dem Chef verband, daß ihn daheln bestimmt eine ge- waltige Gardinenpredigt erwartete. Es galt, sie mit Fassung zu ertragen, denn selbst die Chefs waren Menschen und keine — Halbgötter.

VERGESSEN

Wie weh dir auch getan die Welt,
Du mußt dich doch mit ihr versöhnen
Und zu vergessen dich gewöhnen;
Denn sie allein ist's, die dich hält.
Wer an sie glaubt mit starkem Herzen
Besiegt ihren Widerstand
Und schafft sich Mut aus bitteren Schmerzen,
Zu tun, was er für recht erkannt.

Julius Hommer

Heiligen verlassen gewesen sein, als sie ihn zum Mann genommen habe.

Zu all dem nickte Klaus Petersen nur. Er kannte diese Unterhaltungen zur Genüge. Nachdem er sein Butterbrot hinuntergewürgt hatte, ging er ins Büro. Wie jeden Tag. Und nunmehr saß er hier, und die Zahlenkolonnen tanzten vor seinen Augen.

Nach Feierabend ging er zum Chef. Herr Pfeiffer war sonst ein gemütlicher Mensch. Bloß wenn es um Geld ging, war er hart wie Granit. Er saß an diesem Abend rauchend und mit sehr jovialer Miene hinter seinem gewaltigen Schreibtisch, und betrachtete das dürre Männchen, das vor ihm stand, mit einem gewissen Wohlwollen.

„Nun, Herr Petersen, was haben Sie denn auf dem Herzen?“ begann er ohne Umschweife. „Es ist bloß . . . meine Frau meinte“, stotterte der unglückliche Buchhalter und verhaspelte sich immer mehr. „Also meine Frau sagte, in Anbetracht meiner langjährigen Tätigkeit in Ihrem geschätzten Unternehmen, und angesichts meiner gewissenhaften Arbeit, soll ich . . .“

„Kündigung?“ fragte der Chef brüsk. „Aber nein, Herr Pfeiffer, nicht kündigen, bloß . . .“ „Aha . . . Gehaltserhöhung, mein Lieber, wie?“ Das war schon eine Drohung, wie er es sagte. — „Gewiß, meine Frau meinte . . .“ — „Verdammt nochmal, Petersen, Sie machen mich noch

Es gibt doch noch ehrliche Menschen

HEITERE GESCHICHTE VON OLF WEDDY-POENICKE

Manche Leute behaupten, daß Konstantin . . . Aber, bitte, urteilen Sie selbst: Neulich traf er Brigitte und sagte strahlend:

„Ich bin entzückt, Sie wiederzusehen, Fräulein Brigitte! Was fangen wir mit diesem schönen Nachmittage an?“

„Gar nichts“, sagte Brigitte und sah gar nicht so abweisend aus, „ich habe nämlich keine Zeit . . .“

Konstantin überhörte das, nahm ihren Arm und schlug vor:

„Gehen wir halt ins Kino!“

Aber Brigitte schüttelte den Kopf:

„Ich hab' den Purzel mit, Konstantin, und Hunde dürfen nicht ins Kino.“

„Wenn's weiter nichts ist“, sagte Konstantin, „ich hab' da einen Bekannten — gleich um die Ecke — der paßt gern ein bißchen auf Ihren Purzel auf. Ist ein rechter Hundennarr, wissen Sie.“

Und schon hatte er die Leine in der Hand. „Ich bin gleich wieder zurück, Brigitte. Sein'n Sie so nett und besorgen Sie inzwischen die Eintrittskarten, ja?“

Dann eilte er davon. — Zum nächsten Pol- zeirevier, wo er den Hund als „Zugelassen“ abgab.

Zehn Minuten später kam er mit betrübtem Gesicht angetrotet.

„Der Purzel hat sich losgerissen, Brigitte.“

„Er ist weg?“ fragte sie bestürzt.

Konstantin nickte bekümmert.

„Als er einen — einen Boxer sah, sprang er wie ein Panther los, die Leine entglitt meiner Hand . . . Ich lief ihm nach, aber die vielen Men- schen . . . Machen Sie sich keine Sorgen, Bri- gitte, der kommt schon wieder! Der weiß, was es heißt, Hund bei Ihnen zu sein! — Am besten ist, Sie fragen heute abend mal auf dem Poli- zeirevier nach, das ist ganz in der Nähe!“

Obwohl Brigitte untröstlich war, ging sie mit Konstantin ins Kino . . .

Am nächsten Tag traf sie ihn am Opernhaus. „Da ist er, Konstantin — unser Ausreißer! Ich bin Ihnen ewig dankbar für den Tip! Pur- zel war tatsächlich auf dem Polizeirevier ab- gegeben worden!“

„Sehen Sie“, brummte Konstantin, „es gibt doch noch anständige und ehrliche Menschen.“

„Gibt es“, bestätigte Brigitte. „Und weil man solchen Anstand belohnen soll, habe ich auf dem Revier fünfzig Mark für den Mann hin- terlassen, der Purzel abgeliefert hat. Ich hoffe nur, der Finder wird sich dort melden.“

Er meldete sich. Schon um die Mittagsstunde holte Konstantin sich die Belohnung ab.



Nun fährt die Sense wieder durchs Getreide . . .

Der Höhepunkt des Jahres, ja auch der Höhepunkt des Sommers, ist überschritten, wenn unter der scharfen Klinge der Sense die Halme des Getreides zu Boden sinken. Felder, auf denen die Garben stehen, mehr noch die Stoppelfelder, zeigen, daß der Herbst nahe ist

SCHANGHAI WAR UM EINE SENSATION ÄRMER

DER GEWOHNHEITSTRINKER / VON TED GLOVER

Man lachte, man wunderte sich, man schloß Wetten ab. Die einen meinten, auf die Dauer werde der Goldfisch es nicht aushalten, die anderen wetteten darauf, er werde zum Gewohn- heitstrinker und schließlich überhaupt nur noch im Alkoholrausch leben können.

Mit jedem Tag wurden die Wetten höher und das Interesse der Besucher lebhafter. Ja, der Goldfisch des Konsuls wurde in Shanghai ge- radezu berühmt.

So kam der Letzte des Monats heran und mit ihm die Hotelrechnung, die diesmal noch weit höher war als gewöhnlich.

Der Konsul prüfte erstaunt die einzelnen Posten und fand am Schluß der Rechnung die folgende Aufstellung:

„30 Goldfische zu drei Dollar pro Stück = 90 Dollar.“

Der gewissenhafte Boy, der den Konsul be- diente, hatte gleich am ersten Morgen nach der „Alkoholprobe“ den Goldfisch tot im Bas-

sin gefunden und sofort Ersatz besorgt. — Und so war es dreißig Tage lang weitergegangen.

Schanghai war wieder um eine Sensation ärmer geworden.

Die Feuerprobe

Bevor Heinrich Kleist seine Werke zur Ver- öffentlichung gab, pflegte er sie sich vorlesen zu lassen, um sie selbst besser beurteilen zu können. Als Vorleser bevorzugte er seinen Freund Ferdinand August Hartmann.

„Warum lassen Sie gerade Hartmann lesen?“ fragte erstaunt ein Bekannter, der einer Vor- lesung der Hermannschlacht beigewohnt hat- te. „Er liest doch so entsetzlich schlecht.“

„Gerade deshalb“, antwortete Kleist, „wenn mir meine Sachen immer noch gefallen, trotz- dem er sie vorgelesen hat, dann müssen sie wirklich gut sein.“

Wer soll denn diesen Spektakel aushalten?

ES HAT GEKLINGELT / HEITERE STORY VON C. G. ALEXANDER

Clarkville ist nicht Chicago, aber eine Bank ist eine Bank. Und auch wenn sich in dreißig Jahren kein Überfall ereignet hatte, wie es bei Holgerson & Co. der Fall war, so waren Sicher- heitsmaßnahmen schon deshalb am Platz, weil die verehrliche Kundschaft ihre Dollar gut auf- gehoben wissen will. Holgerson & Co. gingen also mit der Zeit, und keine Alarmvorrichtung war ihnen zu teuer.

Frank Gettle war seit achtundzwanzig Jah- ren bei Holgerson Kassierer. Noch kein Cent wurde in dieser Zeit entwendet oder hatte un- rechtmäßig seinen Besitzer gewechselt, kein Sirenengeheul die Schalterruhe gestört. Aber Frank Gettle war mit diesem Zustande keines- wegs so zufrieden wie seine Chefs. Er hatte in seiner Jugend fleißig Kriminalromane gelesen und gefiel sich darin, seinen Beruf mit einer Glorione des Abenteuerhaften und Gefähr- lichen zu umgeben. Sehr zum Mißvergnügen der örtlichen Polizei, die er allzu häufig auf „verdächtige Elemente“ hetzte, die nur in sei- ner Phantasie existierten.

„Sam Quill, der König der Geldschränk- knacker, ist in der Stadt“, sagte er eines Tages zu Polizeileitungsinspektor Smith. „Passen Sie nur gut auf!“

„Oh, wir haben den Mann schon vor einer Stunde gefangen“, erwiderte Smith.

Er wußte genau, daß Sam Quill eines der Lieblingsgespenster des verrückten Kassen- beamten war.

Der ganze Stolz Frank Gettles war die neu- este Alarmanlage der Firma. Sie war aber auch wirklich ein kleines Wunderwerk der Technik. Er brauchte nur mit dem Fuß einen unauffällig unter seinem Platz angebrachten Klingelknopf zu berühren, und schon brüllten auf der nahe-

gelegenen Polizeistation sämtliche Alarm- glocken.

Fast dreißig Jahre hatten die Banditen ihre Chance verpaßt, drei Tage war die neue An- lage in Betrieb — da kamen sie tatsächlich.

Frank Gettle war gerade beim Frühstück. Schwupps sprang die Tür auf, eine Scheibe klirrte, und vier maskierte Männer drangen in den Schalteraum ein. Blitzschnell, mit einem wohligen Grinsen in der Magengegend, erfaßte Frank die Situation. Jetzt konnte er beweisen, daß er seines Berufes würdig war. Morgen würde das „Clarkville Echo“ es in Schlagzeilen verkünden: Geistesgegenwärtiger Bankkassierer verhindert Millionraub!

Als einer der Maskierten ihm sein Schieß- eisen unter die Nase hielt, hob er unbeküm- mert die Hände hoch und trat mit dem Fuß kräftig auf den verborgenen Signalknopf. Dann schaute er in aller Gemütsruhe zu, wie die Gangster die Banknotenbündel zusamen- rafften und in einen bereitgehaltenen Koffer verstauten. Sollten sie nur — jeden Augenblick mußte der Überfallwagen der Polizei ein- treffen!

Nichts dergleichen geschah! Doch zwei Minuten, nachdem sich die Räuber unbehelligt mit ihrer Beute aus dem Staub ge- macht hatten, klingelte bei dem Besitzer der Bank, Mister Holgerson, das Telefon und eine ärgerliche Stimme sagte:

„Hier Polizeileitungsinspektor Smith. — Ach, ver- anlassen Sie doch bitte Ihren Kassierer, seine dummen Scherze zu unterlassen — Seit fast einer Viertelstunde hat er den Fuß auf der Alarmglocke! — Wer soll denn den Spektakel aushalten?“

Zum S

Enden! schöner und Leichte! logen! stände

PAPIER
DOEPGE

Ministerrat zusam

Unterstützungsk

BRÜSEL. Unter Vorsitz von Aden trat am Freitag, 24. August, der Ministerrat zusammen. Nach Ray (Wirtschaft) und Th. Sorels (Staatsbau) Bericht über den Stand der Wirtschaft, beschloß der Ministerrat, die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Die Ministerpräsidenten werden die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen und die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik zu prüfen.

Zum Schulbeginn

finden Sie in reichhaltiger Auswahl: Schiefertafeln, roh, lackiert und mit Gummiecken. Tafelschoner, Schwamm Dosen, Griffelbüchsen in vielerlei Ausführungen, Schreibmappen in Plastic und Leder mit Reißverschluss, Zirkelkasten vom einfachsten bis zum besten. Die guten Schreibhefte »Croix-Rouge« und »l'Ecolier«, Farbstifte, Wasserfarben, Schulfüllhalter in allen Preislagen. Markenfüllhalter wie: Pelikan, Mont-Blanc, Luxor, Staedler, Tintenkuli. Deutsch-französische Dictionnaire »Larousse«, Le Nouveau Petit Larousse Illustré.

PAPIER- UND SCHREIBWAREN - FACHGESCHÄFT
DOEPGEN-BERETZ, St.Vith Hauptstrasse 58

Gummistempel

M. DOEPGEN-BERETZ, ST.VITH
HAUPTSTRASSE 58

Inserieren Sie in der
ST.VITHER ZEITUNG

Ministerrat zusammengetreten Untersuchungskommission über Marcinelle

BRÜSSEL. Unter Vorsitz von Ersterminister Van Acker trat am Freitag morgen der Ministerrat zusammen. Nachdem die Minister Rey (Wirtschaft) und Trochet (Arbeit und Soziale Sicherheit) Bericht über den Verlauf der Rettungsarbeiten in Marcinelle erstattet hatten, beschloß der Ministerrat die Schaffung einer Untersuchungskommission, welche die Ursachen und Verantwortlichkeiten der Katastrophe klären soll. Die Kommission soll unter dem Vorsitz einer Persönlichkeit aus der Justiz arbeiten. Vizepräsident wird der Generaldirektor der Grubenverwaltung Vandenheuvel, der auch die Rettungsarbeiten leitete. Hinzugezogen werden Vertreter aller Gewerkschaften, der Hohen Behörde für Kohle und Stahl, der allgemeinen Grubenverwaltung und der italienischen Arbeiter, die von ihrer Regierung oder von der italienischen Botschaft in Brüssel namhaft gemacht werden.

Diese Kommission erhält weitgehendste Befugnisse. Ihre Mitglieder haben Zugang zur Unglückszeche, können in die Grube einfahren und alle Dokumente einsehen. Sie sind durch kein Berufsgeheimnis gebunden. Die Untersuchungen sind unabhängig von den im Gange befindlichen gerichtlichen Untersuchungen.

Der Ministerrat beschloß ebenfalls die sofortige Revision der Polizeiverordnungen in den Gruben.

Am kommenden Dienstag wird Ersterminister Van Acker über die Verteilung der eingegangenen Spenden entscheiden.

Vater ist Matrose und seine Mutter führt ein flottes Leben. Ciske stört sie und so regnet es Ohrfeigen. Wie der Junge dann ungewollt zum Mörder wird und wie es ihm weiter ergeht, wird in sehr realistischer Weise geschildert. Es ist die ganze Tragödie der heruntergekommenen und verlassenen Jugend, die nicht von Grund auf schlecht ist, sondern die erst durch ihre Umgebung und die Erwachsenen schlecht gemacht wird.

Nicht umsonst wurde dieser Film, der am kommenden Samstag, Sonntag und Montag im CORSO läuft, auf der Biennale von Venedig mit dem »Silbernen Löwen« ausgezeichnet.

Die Wirtin zur Goldenen Krone

In dieser charmanten und flotten Verwechslungskomödie kommen die Lacher bestimmt auf ihre Kosten. Das Szenario ist so verwickelt, daß man sich unwillkürlich fragt, ob es einen Ausweg aus all diesen Situationen geben kann. Mit Darstellern wie Paula Wessely, Theo Lingen und Oskar Sima ist dem Film von vorneherein der Erfolg gesichert.

Wunderschöne Aufnahmen in Agfacolor machen den Film, dessen Regie Theo Lingen selbst geführt hat, zu einem einmalig drolligen Ganzen. Er läuft im CORSO am nächsten Dienstag und Mittwoch.

SPORT UND SPIEL

Große Fußballspiele in St.Vith

ST.VITH. Den zahlreichen Fußballfreunden unserer Gegend werden am kommenden Sonntag mit den durch den R. F. C. St.Vith organisierten Spielen einige ganz besondere Genüsse geboten. Im Rahmen seiner Vorbereitungsarbeiten für die kommende Saison hat der Verein den S. C. Bonn-West eingeladen, der mit drei Mannschaften in unserer Stadt zu Gast sein wird.

Der R. F. C. St.Vith hat es sich für wahr nicht leicht gemacht, denn er hat sich einen Gegner ausgesucht, der theoretisch viel stärker sein müßte. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob der Gegner diese rein theoretische Überlegenheit auch in die Praxis umsetzen werden kann, denn schon oft hat sich die hiesige Mannschaft bei schweren Spielen selbst übertroffen und Gegnern paroli geboten, die auf dem Papier sehr viel stärker waren. Schließlich ist das Resultat dieses Spieles nur zweitrangiger Bedeutung, wichtig ist nur, daß unsere Mannschaft aus diesem Spiel lernen kann und daß sie sich voll einsetzt. Wenn sie spielt, wie sie es letzten Sonntag gegen Wallonia Weismes zeigte, dann ist der Zweck dieses Spieles, was die Spieler anbetrifft, voll erreicht. Die Veranstaltungen haben aber noch einen weiteren Zweck. Sie sollen dem sportfreudigen Pub-

likum Gelegenheit geben, den Verein zu unterstützen. Die Auslagen, nicht nur der Spiele am kommenden Sonntag, sondern der ganzen kommenden Saison sind ungewöhnlich hoch. Der Verein kann nur etwas leisten, wenn ihm ein Minimum an finanziellen Mitteln zur Verfügung steht. Hoffen wir, daß die St.Vith'er daran denken.

Morgens 10.30 Uhr messen sich die Reservemannschaften der beiden Vereine. Bei den unsrigen sind einige junge Elemente vorhanden, deren Beobachtung auch das Publikum sich nicht entgehen lassen sollte.

Die »Alten Herren« beider Vereine spielen um 14.30 Uhr. Wer annimmt, es handle sich um alte verkalkte Knaben täuscht sich ganz gewaltig. Sie sind noch flink genug, ein schönes flottes Spiel hinzuzubringen und haben vor allem voraus, daß sie »mit Köpfchen« spielen.

Der Hauptschock beginnt um 16 Uhr. Auf ihn sind wir alle gespannt. Hoffen wir, daß dieser Kampf hart, aber fair verlaufen und dadurch zu einer Werbung für den Fußball wird, der es gebrauchen kann.

Abends finden sich die Spieler und Vereinsmitglieder zu einem gemütlichen Tanz- und Unterhaltungsabend im Saale Evensknot zusammen.



Bayerischer Ministerrat zum Würzburger US-Prozeß

Der Bayerische Ministerrat nahm in einer ungewöhnlich scharfen Erklärung zu den Vorgängen bei der Zeugenvernehmung im Würzburger Strafprozeß gegen sieben amerikanische Soldaten Stellung.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse		
100 Französische Fr.	14,44475	14,21475
1 Schweizer Fr.	11,3980	11,4480
1 USA-Dollar	49,805	50,005
1 D-Mark	11,88025	11,93025
1 Holländ. Gulden	13,042	13,092
1 Engl. Pfund	138,795	139,295
100 Ital. Lire	7,972	8,012
Kurse des freien Devisenmarktes		
100 Französische Fr.	11,60	11,90
1 Schweizer Fr.	11,55	11,75
1 USA-Dollar	49,60	50,25
1 D-Mark	11,70	11,90
1 Holländ. Gulden	12,75	12,95
1 Engl. Pfund	129,50	131,50
100 Ital. Lire	7,85	8,05
1 Österr. Schilling	1,88	1,94

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

FILMVORSCHAU

«Ciske - Ein Kind braucht Liebe»

Ciske ist ein Junge, wie man ihn in jeder Großstadtstraße findet, in Lumpen, mager und bleichgesichtig, aber mit hellen, klugen Augen. Er ist der Chef einer Bande, die mit Fußballspielen, Raufen und ähnlichen Dingen die Zeit totschlägt. Jedoch bahnt sich hinter all diesem jugendlichen Unfug das Drama an. Der Junge hat kein richtiges Zuhause. Sein



Burgfest in Burg-Reuland

Wie wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, wurde das Burgfest am vergangenen Sonntag zu einem schönen Erfolg. Unser linkes Bild zeigt den Präsidenten des Werbeausschusses Notar Duchateau mit dem Präsidenten der USIS, R. A. Bragard und anderen Gästen. Das rechte Bild zeigt die Trachtengruppe Nidrum und den Mandolinenverein beim »Lancier«

U. R. B. S. F. A.

Royal F. C. 1924 St. Vith

Am Sonntag, den 26. August 1956

10.30 Uhr: Reserve R. F. C. St. Vith — Reserve Bonn-West
14.30 Uhr: Spiel der »Alten Herren« St. Vith — Bonn-West
16.00 Uhr: Propagandaspiel R. F. C. St. Vith gegen

S. C. Bonn-West

Eintritt: Fr. 15,-

Kinder unter 14 Jahren: Fr. 5,-

Ab 8 Uhr abends **Tanz- u. Unterhaltungsmusik** im Saale Even-Knodt (Eintritt frei)

Den neuen
Kugelschreiber von „Pelikan“
Den
PELIKAN-ROLLER
können Sie ab sofort zu 95,- Fr.
und 125,- Fr. erhalten.

Pelikan bürgt für Qualität !!!

DOEPGEN-BERTZ
ST. VITH, HAUPTSTRASSE 58

Rohöldepot »Purpina«
für Traktoren, Dieselwagen
und Heizungen
für die Landwirtschaft preis-
günstige Tanks mit Pumpe von
1100 l Inhalt, sowie alle Motor-
öle und Fette.
Fragen Sie unsere Preisliste an.
Schnelle Lieferung aus eigenem
Depot.
ST. VITH - Telefon 122

Räumungshalber
noch einige **Gasherde** und **Dauerbrenner**
zu stark ermäßigten Preisen zu verkaufen.
Peter TERREN Mühlenbachstraße 44.

Inserieren Sie in der **St. Vith**er Zeitung

Modealben
Illustrierte Zeitungen - Unterhaltungs-Literatur
Buchhandlung Wwe. Herm. DOEPGEN, St. Vith
Klosterstraße

TRAUER- KLEIDUNG

**Mäntel, Kostüme, Blusen,
Röcke stets vorrätig im Mo-
dehaus**

AGNES HILGER

ST. VITH - gegenüber der Katharinenkirche

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb
Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST. VITH 268

Eine schöne
Parzelle
gelegen in Kapellen-Hinder-
hausen zu verkaufen. Aus-
kunft Geschäftsstelle.

Junger
Mann
25 Jahre sucht in St. Vith An-
stellung gleich welcher Art.
Auskunft Geschäftsstelle.

Wegen Platzmangel ein
schönes
Schlafzimmer
billig zu verkaufen. Wert
41,350 für 9,900 Fr. Schrank
2,20, Bett 1,50 m breit, 2 Nach-
tische und Waschtisch. Fach-
geschäft für Möbel und De-
koration **Walter Scholzen**,
Hauptstr. 77, Mühlenbachstr.
48, St. Vith, Tel. 474.

Gutes
Mädchen
für Haushalt und Küche ge-
sucht. Sich wenden an Arthur
Jeunejean, Garage de l'Etoile
in Vielsalm. Tel. 35.

Gutes
Dienstmädchen
Mindestalter 25 Jahre ge-
sucht. Guter Lohn. Notar Du-
chateau, Vielsalm. - Tel. 70.

Eine grosse Anzahl
neulackierte u. auf-
gearbeitete Fahrrä-
der preiswert zu ver-
kaufen. Fahrräder
zum Neulackieren u.
Aufarbeiten werden
wieder angenom-
men und in 3 Tagen
fertiggestellt.
Garage Jacobs
RODT - Telefon 912

Tüchtiges
Mädchen
für leichte Hausarbeit und
zur Bedienung gesucht. Ho-
her Lohn und Trinkgelder.
Hotel des Ardennes, St. Vith,
Tel. 51.

Stundenhilfe
für den Haushalt gesucht.
Angebote unter Nr. 92.203 an
die Geschäftsstelle.

**Maschinenschlosser
Blecharbeiter
Schweisser**
werden gesucht
**ATELIERS
Hubert DEBY**
S. P. R. L.
M A L M E D Y

Ein schönes **Schlafzimmer** ist ein Pracht-
stück im Hause... Aber ein **Schlafzimmer**
mit einer guten **Matratze**, Handwerksarbeit
mit reiner **Wollauflage** ist **wertvoller!**
Dieses erhalten Sie nur im

Fachgeschäft für Möbel und Dekoration
WALTER SCHOLZEN - ST. VITH
Hauptstraße 77 Tel. 177 Mühlenbachstraße 18
Gute Zahlungserleichterung!

Für den Schulanfang!

Schiefertafeln, Kartontafeln mit doppelten
und einfachen Linien sowie mit Gummi-
ecken, Federböschchen, Griffel, Schwamm-
dosen, Griffelbüchsen aus Holz und Pla-
stik, lederne Schüler-Etuis, Griffelspitzer,
Bleistiftspitzer, Dreiecke, Lineale, Zirkel,
Reißfedern, Reißzeuge, Malpinsel, Wasser-
farben, Tafelkreide, Radiergummi, Bleistif-
te, Federhalter, Federn, Füllfederhalter,
Kugelschreiber usw. Hefte. — Diktionäre,
Bibeln, Katechismen usw.

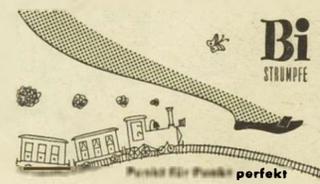
BUCHHANDLUNG UND SCHREIBWAREN
Wwe. Herm. Doepgen, St. Vith
Klosterstraße.

Kube-Elektrozaun

ohne Federn, Kontakte und Lager, mit
bisher unerreichter Respektwirkung!
Jedes Zaunzubehör!
Netz- oder Batterie-Anlage!

IMPORT- UND GENERALVERTRIEB
Maschinenhandlung MEYER
ST. VITH Ameler Straße 43 - Telefon Nr. 474

Ständig auf Lager
Ferkel, Läufer & Faselschweine
zu den billigsten Tagespreisen!
der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.
Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42



»Billig ist nur das Teure«
deshalb sollten auch Sie sich die Vorteile
sichern, die **Bi-Strümpfe** Ihnen bieten.

Sie sind allein zu haben im Modehaus
Agnes Hilger, St. Vith
Hauptstraße

ST. V

Die ST. V
demokratie

Nummer 97

Pret

Die Beziel

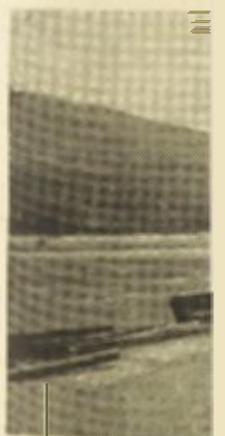
Poster, den 1

Die Beziehungen zwischen
und Schäftlik haben nach
Konferenz der Regierung
monatlich schnell wieder
ding gewonnen. Als Minis-
dem Ende Juli nach Rückke-
re Rufe von Journalisten
te er noch einen weiteren
beurteilen, so scheint es
Erklärungen an jener Krisis
und politischen Bedeutung
einer negativen Bilanz sein
die, daß Belgien auch in
ökonomischen Prognose
land, Baustand und Spa-
Union Jack zu verwalten
keine Hoffnung auf Erfolge
über Zusicherungen ergab,
das Tages der Union zu
die Reihe der gegenseitigen

Stipendium besitze sich in
oben Hindernis einer Land-
eigenen, in der er sich über
einer zukünftigen Republik
beweisen gekümmert hat. I-
mag, so betonte er nachher
stark nach London von
glied des Commonwealth
ist, so offenbarte er, gewis-
lung dieses Themas ähneln
ten. Er habe lediglich nur
daß der Schatz zur wech-
seln die Beziehungen zu
und London nicht getrübt
verbessern werde.

Ein Kollege hat Stipendium
mentar zur Lage im Nahen
Ministerpräsident gab eine
Bedienung schon nach acht
den offener wurde. Es geht
den, daß man diesen politis-
besser unberührt lassen.

Tatsächlich betonte
für Linné denn auch die Ver-
Suez-Kanal-Geschichte. Ab-
scheidung der letzten Schiff-
Folge habe, als eine „Jugend-
lebenszeit“, während England
und der Krieg vor der Tür
Aufmerksamkeit der britische
Land fühle sich durch die
system nicht benutzen. 62



Ne
Die alle Verbindungen durch die
profite der letzten Tage unter
eine Grundamerikaner alle Ma-
den 1956 (1956) und 1957
tätigen Geschäftes sollen dort
also - unter ihnen schreibe I